

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

Bezugs-Preis mit Postversendung:
Sanzjährig K 8.—
Halbjährig 4.—
Vierteljährig 2.—
Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind
vorans und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankierte Briefe werden nicht
angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
Ankündigungen, (Anserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h. pr.
3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungs-
zeile und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:
Sanzjährig K 7.20
Halbjährig 3.60
Vierteljährig 1.80
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 30 h
berechnet.

Nr. 8. Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 20. Februar 1909 24. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen an der Ybbs.

Aufruf

an die Bewohnerschaft der Stadt Waidhofen an
der Ybbs und Umgebung.

Am 2. Dezember feierte die Bevölkerung von ganz Oester-
reich das 60 jährige Regierungsjubiläum Sr. Majestät des
Kaisers mit den Gefühlen inniger Dankbarkeit und Ergebenheit
für die durch 60 Jahre unter den schwierigsten Verhältnissen
bewiesene väterliche Fürsorge für das Wohl der Völker.

Es ist nun der Wunsch Sr. Majestät, den Gedenktag
des 2. Dezember nicht mit rauschenden Festen zu begehen, sondern
durch Werke der Menschenliebe für alle kommenden Zeiten
festzuhalten.

Der Gemeinderat hat nun schon vor Jahresfrist am
2. Dezember 1907 beschlossen, zur bleibenden Erinnerung an
die glorreiche 60 jährige Regierung Sr. Majestät ein den Be-
dürfnissen der Stadt und der Umgebung entsprechendes Kranken-
haus an Stelle des alten nicht mehr entsprechenden Krankenhauses
zu errichten.

Dieses Projekt ist nun nach Ueberwindung von mancherlei
Schwierigkeiten, welche sich seiner Ausführung entgegenstellten,
soweit gediehen, daß demnächst der Baubewilligung entgegen-
gesehen werden kann.

Es ergibt nun an alle Kreise der Bevölkerung die Auf-
forderung, sich an dem Huldigungswerke durch Widmung von
Beiträgen zum Krankenhausbau zu beteiligen und mitzuwirken,
daß dieses Krankenhaus ein würdiges Denkmal der segensreichen
60 jährigen Regierung Sr. Majestät und des loyalen Bürger-
sinnes unserer alten Stadt werde.

Um jedermann die Beteiligung zu ermöglichen, werden
auch die kleinsten Spenden und Widmungen bei dem Ueber-
kammeramte der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs und bei der
Schriftleitung des „Boten von der Ybbs“ entgegengenommen
und zur Kontrolle in letzterem Blatte veröffentlicht werden.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 26. November 1908.

Der Bürgermeister:
Dr. v. Plenker m. p.

An Spenden für das Jubiläumskrankenhaus sind eingegangen:

Ausgewiesen wurden bereits	K 43.781
Vom 12. Februar bis 19. Februar 1909 sind eingegangen:	
Familie Zitterbart	25
Herr Leopold Wagner	150
„ Michael Rauchegger, Gastwirt und Hausbesitzer	5
„ Tierarzt Franz Sattlegger samt Frau	50
„ Michael Schneckenleitner, Bindermeister	10
„ Johann Pichlbauer, Zell a. d. Ybbs	10
Summe	K 44.031

Bei der Redaktion des „Boten von der Ybbs“
sind eingegangen:
Herr Heinrich Leutner, Gastwirt 10
zusammen K 44.041

3. a—461

Ausländische Posunternehmungen.

Zum Nachhange der ergangenen Rundmachungen wird zur
allgemeinen Kenntnis gebracht, daß laut Mitteilung des Mini-
steriums des Äußern in Utrecht unter der Firma Merkelbach & Co.
ein neues Posgeschäft begründet worden ist.

Vor Verbindungen mit diesem Unternehmen wird gewarnt.
Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 15. Februar 1909.

Der Bürgermeister:
Dr. v. Plenker m. p.

Die Vermehrung der französischen Feldartillerie.

Die Artillerie der französischen Armee ist in den letzten
Jahren in verschiedenen Beziehungen in Rückstand gekommen.
Nicht nur ist sie betreffs der Geschützanzahl der Feldartillerie hinter
der gleichen Waffe anderer Großstaaten zurückgeblieben, sondern

es fehlte ihr bisher auch an genügenden Einheiten der so ge-
nannten schweren Artillerie des Feldheeres. Zwar behauptete
man in Frankreich drei, dem 33., dem 13. und 39. Feldar-
tillerie-Regiment zugeteilten Abteilungen von je einer 120-Milli-
meter- und zwei 155-Millimeter-Batterien die Formation zu be-
sitzen, die im Kriegsfall den Armeekommandos direkt zu
unterstellen seien, aber diese Formationen schienen bisher allent-
halben der für den Gebrauch erforderlichen straffen Organisation
zu entbehren; wenigstens sind sie niemals, wie sonst zu erwarten
gewesen wäre, zu den großen Herbstübungen herangezogen worden.
Durch ein der Öffentlichkeit übergebenes, vom 25. Oktober 1908
stammendes Dekret sind nun bei den Feldartillerie-Regimentern
weitere 12 fahrende, mit 155-Millimeter-Material gerüstete
Batterien eingestellt worden. Man verfügt nunmehr mithin über
drei 120-Millimeter- und achtzehn 155-Millimeter-Batterien, hat
also in letzteren den, durch das neue, noch immer den Kammern
vorliegende Kadergesetz angestrebten Stand von „achtzehn Rimaillo-
Batterien“ erreicht.

Für Deutschland ist es bemerkenswert, daß die neu ge-
schaffenen Batterien in der Hauptsache, und zwar je drei, dem
40. und dem 12. Feld-Artillerie-Regiment zugewiesen worden sind.
Es gehören gegenwärtig also nicht weniger als vier Abteilungen
155-Millimeter-Geschütze Garnisonen an, die im Falle einer
Mobilmachung innerhalb kürzester Zeit — man spricht von
wenigen Stunden — auf den Kriegsschauplatz gebracht werden könne.
Es sind dies die Garnisonen Toul, Reims und Paris. Andere
der neuformierten Rimaillo-Batterien werden dem 5. und dem
14. Armeekorps zugeteilt worden sein. Wie sich aus Vorstehendem
ergibt, zählt man in Frankreich die schwere Artillerie des Feld-
heeres nicht besonders, sondern rechnet sie den fahrenden Batterien
der Feldartillerie zu. Man hat mithin bei den letzteren zwischen
Batterien mit 75-Millimeter- und solchen mit 155-Millimeter-
Material zu unterscheiden. Während Frankreich bisher bei dem
mutterländischen Armeekorps nur 433 fahrende Batterien besaß,
hat es jetzt deren 445; die Zahl der nach Nordafrika abge-
gebenen 12 fahrenden Batterien ist unverändert geblieben. Die
Gesamtzahl aller fahrenden Batterien beträgt also 457. Auch
bei den bisher g-führten 14 Gebirgs- und 52 reitenden Batterien
sind Veränderungen noch nicht vorgenommen worden, obwohl
solche durch das erwähnte Sondergesetz in Aussicht genommen sind.

Für das Ausland ist weiterhin bemerkenswert, daß Frank-
reich nicht ohne weiteres in der Lage gewesen ist, jene zwölf
neuen Batterien zu organisieren. Man hat hierzu ebensoviel
Einheiten der Fußartillerie eingehen lassen müssen. Und während

Die weiße Frau von Oldensloe.

Original-Roman von D. Ester.

(15. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Ich machte eine abwehrende Bewegung. Ich konnte mich
nicht überwinden, die Briefe zu nehmen.

„Es ist ja auch unerlei,“ fuhr sie fort, „ob Du sie
liest od. r nicht. Hier lege ich sie nieder — sie gehören Dir.
Und nun höre mich weiter. Vielleicht findest du eine Entschul-
digung für mich. Mein Entsetzen über dieses Verbrechen kannst
Du Dir vorstellen. Ich und mein Sohn — wir waren entehrt,
wir waren arm — wir waren namenlos, wenn die Tatsache
dieser Heirat bekannt wurde. Ich kämpfte mit mir — ich wollte
alles der Gnade unseres Fürsten anheimstellen — da kam
Martin, welcher allein um diese Heirat wußte und von jeder
der Vertraute des Grafen gewesen war, auch auf den Gedanken,
die Entschuldigung, die Lüge fortzusetzen. Er wollte dafür sorgen,
daß die unglückliche Edith von Niemanden gesehen, in dem
alten Schlosse weiterlebe; seine Frau, die er aus Frankreich
mitgebracht, werde ihn darin unterstützen, von der irrsinnigen
Edith drohe keine Gefahr, ihr Sohn sei bei den Förstereuten
untergebracht, die nichts gewisses von der Heirat wußten — so
werde jede Gefahr vermieden. Nach langen Kämpfen mit mir
selbst, ging ich auf seinem Vorschlag ein — ich dachte weniger
an mich, als an meinen Sohn, der ehelos, der namenlos in
der Welt dastehen sollte. Aber ich wollte mehr tun, als Martin,
ich wollte die Sühne der Schuld auf mich nehmen, ich wollte
der unglücklichen Edith eine Freundin, eine Schwester sein, und
ich schloß mich mit ihr in das einsame Schloß ein, um fortan
mit ihr zu leben. Wie ich gelebt habe, Du weißt es! Aber
was ich alle die Jahre hindurch gelitten habe, das weißt Du
nicht. Ich, eine junge, an ein glänzendes Leben gewöhnte Frau,
— ich verbannte mich selbst in die Einsamkeit, um eine Wahr-
sinnige zu pflegen, die meine Sorge nicht einmal erkennen
konnte, die mich in ihrem Wahn für ihre Quälerin, für ihre
Peiniglerin hielt, die die ganze Schuld an ihrem Unglück trug.
— ich mag nicht darüber sprechen — fünfzig Jahre habe ich

es getragen — meine Kraft ist zu Ende — urteile Du, Sun-
dolar Oldensloe, sprich Du das Verdammungsurteil“

Ich blickte zu ihr empor. Nicht wie eine Schuldige, wie
eine Heilige, wie eine Märtyrerin erschien sie mir und ich er-
griff ihre Hände, die ich küßte und mit meinen Tränen benetzte.

„Du sprichst mich nicht schuldig?“ fragte sie.

„Wer könnte es!“ stammelte ich tief erschüttert. „Selbst
vor Gottes Richterstuhl werden sie schuldlos dastehen . . .“

Da schlang sie die Arme um meinen Nacken, ihr Haupt
sank auf meine Schulter und sie weinte bitterlich.

Ich führte sie zu einem Sessel, in dem sie wie gebrochen
nieder sank. Ich kniete neben ihr nieder und streichelte liebevoll
ihre hageren, weißen Hände, die jetzt so schwach in ihren Schoß
ruhten. Es war mir, als kniete ich vor meiner Mutter. Ich
konnte ihr nicht zürnen, daß sie die Lüge um ihres Sohnes
willen auf sich genommen, und empfand tief die Sühne, welcher
dieser stolze Geist durch die ihn ewig bedrückende Schmach der
Lüge auf sich genommen.

Sie legte ihre Hand auf mein Haupt, sah mir tief in
die Augen und küßte mich auf die Stirn.

„Du bist der Erbe des alten Namens — Du bist das
Ebenbild des Grafen, deines Großvaters, meines unglückseligen
Gatten . . . was willst Du tun?“

„Nichts, teuerste Gräfin,“ entgegnete ich rasch. „Was
würde es mir nützen, Sie und alle die Ihrigen unglücklich ge-
macht zu haben? Mir liegt nichts an dem alten Namen; ich
bin in bescheidenen Verhältnissen aufgewachsen und in ihnen
glücklich gewesen. Wie könnte ich jemals glücklich werden, wenn
ich diejenigen unglücklich sähe, welche ich so sehr liebe?“

„Du liebst uns?“

Ich schlug die Augen nieder und meine Wangen erglühten.
Ich dachte an Amalgunde. Vielleicht wäre die Stunde günstig
gewesen, der Gräfin meine Liebe zu Amalgunde zu entdecken.
Aber hätte es nicht scheinen können, als wollte ich mir unter
den veränderten Umständen das Jawort zu einer Verbindung
mit Amalgunden erzwingen? Einen Augenblick schoß mir dieser
Gedanke durch den Kopf, dann schämte ich mich seiner und ich
erwiderte:

„Ich liebe Sie und alle die Ihrigen“

„Die auch die Deinigen werden sollen,“ rief die Gräfin
lebhafte aus. „Ich werde dafür sorgen.“

„Was wollen Sie tun?“

„Laß mich den Gedanken, der mir gekommen ist, erst
reiflich überlegen. Laß mich für Dich sorgen, laß mich über
Dein Leben, Deine Zukunft wachen! Ich werde Dir seiner
Zeit alles sagen — Du bist in dieser Stunde mein Sohn ge-
worden.“

Und wieder berührten ihre Lippen meine Stirn.

„Was hast Du über Deine Großmutter beschlossen?“
fragte sie nach einer Weile. „Du hast das Recht der Bestim-
mung über sie erhalten.“

„Ich vertraue sie weiter Ihrer Sorge an, teuerste Gräfin.
Die arme Frau könnte nirgends besser aufgehoben sein. Nur
bitte ich, sie zuweilen besuchen zu dürfen.“

Die Gräfin erhob sich.

„Komm,“ sagte sie, „du sollst sehen, wie für sie ge-
sorgt ist.“

Sie ergriff mich bei der Hand und führte mich durch
die geheime Tür in das alte Schloß. In dem Archiv kam uns
ein alter Mann entgegen, welcher eine Lampe trug.

„Das ist Martin,“ sagte die Gräfin. „Hier Martin ist
der Enkel Ediths. Er hat jederzeit Zutritt zu ihr.“

Der Greis verbeugte sich. Aber ich las die Bewunder-
ung auf seinem durchfurchten Gesicht, das auf mich nicht gerade
den besten Eindruck machte. Das Wesen des alten Mannes
hatte etwas Kriechendes und doch auch etwas Freches; er teilte
ja das Geheimnis seiner Herrin, in seiner Hand lag das Ge-
schick der gräflichen Familie. Nur ein energischer Wille, wie der
der Gräfin, vermochte den schlauen, berechnenden und wie ich
glaubte böartigen Charakter des Mannes zu bändigen.

„Geh mit der Lampe voraus,“ befahl die Gräfin. „Ist
Edith in ihrem Zimmer?“

„Ich glaube, Frau Gräfin“

„Du weißt, daß ich das nicht will. Edith soll sich frei
in diesem Teil des Schlosses und Parkes bewegen können. Sie
ist keine Gefangene, sie ist nur eine arme Kranke!“

man durch Herabsetzung dieser nicht mind. wichtigen Truppe die erforderlichen Mannschaften verfügbar machte, ist man weiterhin gezwungen, die benötigten Pferde der bereits bestehenden Batterien der fahrenden Artillerie zu entnehmen — eine unter Umständen schwerwiegende Schwächung der Stämme! Man steht eben sowohl bezüglich der Rekrutierung, wie bezüglich der Remontierung vor sehr großen, kaum noch überwindlichen Schwierigkeiten. Die Zahl der Fußartillerie-Batterien ist somit von 109 auf 97 gefallen. Nach wie vor stehen in Algier und Tunesien 8, im Mutterland aber nur noch 89! Auch hier hat man den durch das neue Kaderegesez erstrebten Stand erreicht, und es bedarf, wenn dieses letztere zur Annahme gelangt, was nicht zu bezweifeln ist, nur noch geringfügiger Namensänderungen: der Scheidung in Festungs- und Küstenbatterien. Wenn auch der Gesamtstand von 620 Batterien durch das Dekret nicht geändert wurde, so ist doch durch das betreffende Dekret die Mobilmachung in einer beachtenswerten Weise gestärkt worden.

Die Vorgänge im Orient.

Die serbische Kriegsgefahr.

Wien, 18. Februar.

Die Kriegsvorbereitungen in Serbien beginnen nun auch die Türkei ernstlich zu beunruhigen. In den serbisch-türkischen Beziehungen hat sich nämlich seit der Anbahnung der Verständigung zwischen Oesterreich-Ungarn und der Pforte eine einschneidende Wendung vollzogen. Unmittelbar nach der Annexion Bosniens und der Herzegowina hatte Serbien Nowakowitsch und Montenegro Bukowitsch nach Konstantinopel gesendet, um mit der Türkei über den Abschluß einer Militärkonvention zu verhandeln.

Alein aus der Sache wurde nichts, und nachdem die österreich-türkische Verständigung in Belgrad wie eine kalte Dusche gewirkt hatte, besann man sich in Belgrad eines andern. Nach dem Grundsatze, daß das Gute zu nehmen sei, wo man es findet, wandte man sich der Idee zu, daß Serbien seine Kompensationen für die Annexion Bosniens nicht unbedingt auf Kosten Oesterreich-Ungarns, sondern eventuell auch auf Kosten der Türkei erhalten könnte und zwar in der Art, daß dem Königreiche und Montenegro ein Streifen des Sandschaks Novi-Pazar abzutreten wäre, der dann die ersuchte Verbindung mit der Adria herzustellen hätte.

Auch jetzt noch wird dieser Plan in Belgrad ebenso ernstlich erwogen wie die Mittel zu seiner Ausführung. Man denkt daran, im Frühjahr das Sandschat und Altserbien durch serbische Banden insurrieren zu lassen oder sich eventuell durch einen gemeinsamen Handstreich mit Montenegro des erwähnten Streifens zu bemächtigen und so ein fait accompli zu schaffen. Der Pforte blieb dieser Plan nicht verborgen und sie hat daher ihre militärischen Vorbereitungen im Sandschat entsprechend getroffen. Uebrigens würden die Albanesen sich einem serbischen Handstreich auf das entschiedenste widersetzen.

Die Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien sind indessen unverändert, d. h. auf äußerste gespannt geblieben. In Wien ist man trotz allen serbischen Provokationen noch immer zu einer friedlichen Lösung auf Grund wirtschaftlicher Zuwendungen an Serbien, aber nur solcher, bereit. Leider zeigt sich in Serbien noch immer nicht die geringste Neigung dazu. Und zwar obwohl, wie jüngst gemeldet wurde, die russische Regierung neuerdings mit großem Nachdruck in Belgrad zur Ruhe und Ver-

nunft gemahnt hat. Man wünscht in Petersburg zur Zeit keineswegs, wider Willen in die serbischen Händel hineingezogen zu werden und in schwierige Situationen zu geraten, die das Zarenreich in seinem jetzigen Zustande viel lieber vermeiden würde. Doch scheinen bisher die russischen Warnungen in Belgrad so gut wie keinen Eindruck gemacht zu haben, da man sich noch immer einbildet, daß Rußland zu Gunsten Serbiens das Schwert ziehen müßte. Man ist daher in Belgrad noch immer zu den größten selbstmörderischen Torheiten fähig.

Die russische Note.

Wien, 18. Februar. Die neue russische Note an die Türkei wird nach der Meinung Wiener diplomatischer Kreise kaum dazu beitragen, die Klärung der bulgarisch-türkischen Beziehungen zu beschleunigen. Denn auch jetzt bleiben noch immer drei Fragen offen: Erstens jene nach der Höhe der bulgarischen Entschädigung für die Türkei. Zweitens die nach der Bemessung der Summe der türkischen Kriegsschuld an Rußland, über die in Konstantinopel und Petersburg ganz verschiedene Ansichten bestehen und Berechnungen angestellt wurden. Und drittens die Frage, ob und wie zwischen dem bulgarisch-türkischen Ausgleich und der Liquidierung der türkischen Kriegsschuld ein Zusammenhang herzustellen sei. Und nehmher läuft noch die Frage der Entschädigung für die Orientbahnen, über die ebenfalls zwischen den Beteiligten noch keine Spur von Einigung vorhanden ist. Es wird also mindestens noch sehr langer Verhandlungen bedürfen, ehe sich die wünschenswerte Klärung einstellen wird.

Verrat politischer Geheimnisse in Belgrad.

Wien, 15. Februar. Aus Belgrad wird gemeldet: Im Ministerium des Aeußern soll die Entdeckung gemacht worden sein, daß alle Daten über die Aktionen des Ausschusses für nationale Verteidigung insbesondere über die Organisation der Banden, an eine fremde Macht verraten worden sind. Der Verdacht lenkt sich gegen einen Beamten der politischen Abteilung des Ministeriums des Aeußern, welcher kein geborener, sondern nur ein naturalisierter Serbe ist. Das Ministerium des Aeußern hat deshalb verfügt, daß sämtliche Beamte, welche nicht geborne Serben sind, aus dem Dienste des Ministeriums entlassen werden.

Die bulgarische Mobilisierung.

Konstantinopel, 15. Februar. Zur Ueberwachung der bulgarischen Kriegsvorbereitungen war insgeheim ein türkischer Offizier nach Bulgarien entsandt worden. Wie er in seinem Bericht sagt, erfolgte die Mobilisierung der achten Division bewundernswert prompt. In drei Tagen waren alle einberufenen Reserven an der Grenze. Die Regierung hat gerechnet, 15 Prozent der Einberufenen würden infolge von Krankheit oder aus anderen Gründen fernbleiben; aber in fast allen Bataillonen fehlte nicht einmal ein Mann, viele Kranke sogar schleppten sich zur Grenze und mußten auf ärztlichen Befehl heimgeschickt werden. Man könne nicht bezweifeln, schließt der türkische Geheimbericht, daß diese patriotischen, glänzend organisierten und geleiteten bulgarischen Truppen 48 Stunden nach der Kriegserklärung vor Adrianopel stehen würden. Allem Anschein nach hat dieser offenerzige Bericht die türkische Kriegslust stark herabgestimmt.

Ein Theaterbrand in Mexiko.

500 Tote.

New-York, 15. Februar.

Im Acapulco in Mexiko brach gestern im Theater Flores ein Brand aus, dem 500 Personen zum Opfer fielen. Auch das Telegraphenbureau wurde durch den Brand zerstört.

Die Ursache der Katastrophe — Entsetzliche Kämpfe — Die Ausgänge mit Leichen verstopft.

London, 16. Februar.

Nach Meldungen aus New-York haben sich furchtbare Szenen bei dem Ausbruch des Brandes in Acapulco abgespielt. Das Theater war ein hölzernes Gebäude. Die Vorstellung, die zu Ehren des Gouverneurs stattfand, wohnten etwa tausend Personen bei, die den ältesten und reichsten Familien der Provinz angehörten. Der Brand entstand dadurch, daß der Film eines Kinetographen Feuer fing. Die Flammen breiteten sich mit rasender Geschwindigkeit über die papiernen Dekorationen aus. In zwei bis drei Minuten stand das ganze Haus in Flammen.

Das Theater hatte nur drei enge Ausgänge, nach welchen das Publikum in furchtbarer Panik drängte. Viele wurden zu Boden gerissen und totgetreten. Die Ausgänge verstopften sich durch Menschenknäuel. Die hinter den Häufen von Leichen und Sterbenden an den Ausgängen Eingeschlossenen fühlten die Flammen in ihrem Rücken, und ihre verzweifelten Anstrengungen, über die Leichenhäufen zu klettern, sowie ihr entsetzliches Geschrei, als sie die Hoffnungslosigkeit ihrer Bemühungen sahen, waren herzzerreißend.

Man glaubt, daß bei den Ausgängen allein 300 Menschen umgekommen sind. Die genaue Zahl der Opfer ist noch unbekannt, da viele Leichen zu Asche verbrannt sind. Doch dürften kaum weniger als 500 Menschen umgekommen sein.

Acapulco ist eine Hafenstadt im Staate Guerrero. Die Stadt, die hauptsächlich von indianischen Mischlingen bevölkert wird, ist von Erdbebenkatastrophen oft heimgesucht worden. 1799 und 1837 wurde die Stadt fast völlig zerstört.

In der letzten Zeit hat Acapulco mit dem Ausflügen Kaliforniens große Bedeutung als Hauptdampferstation erlangt.

Kunderlaß.

An alle k. k. Bezirkshauptmannschaften in Niederösterreich, den Wiener Magistrat, die Stadträte in Waidhofen a. d. Ybbs und Wiener-Neustadt und an die k. k. Polizei-Direktion in Wien.

Die brasilianische Bundesregierung, in deren Kompetenz seit April 1907 der Einwanderer- und Kolonisationsdienst fällt, ist eifrig bestrebt, die Fortentwicklung der Besiedlung des Landes durch die Gewinnung von neuen Ansiedlern zu fördern.

Zu den erwünschten Einwanderern zählen auch österreichische Kolonisten, namentlich Bauernfamilien; demzufolge macht sich hierlands in neuerer Zeit eine ziemlich lebhafte Propaganda für die Auswanderung nach Brasilien bemerkbar und zeigt die österreichische Auswanderung dahin tatsächlich eine steigende Tendenz. Hierzu trägt namentlich bei, daß den Ansiedlern unter gewissen Bedingungen die Reisekosten vergütet werden.

„Ich glaubte, Frau Gräfin . . .“
„Schon gut. Richte dich nach meinen Befehlen und nun gehe voran.“

Wir gingen durch mehrere Korridore und Zimmer. Alle waren einfach, aber sehr hübsch nach englischem Geschmack möbliert. Ich war erstaunt. Von Außen eine Ruine, gleich das alte Schloß im Innern einer englischen Villegiatur.

„Ich hoffte,“ sagte die Gräfin, „die heimatlige Umgebung sollte beruhigend auf die Unglückliche einwirken. In früheren Zeiten war dies auch der Fall. Sie hatte zuweilen lichte Stunden, in denen sie ihre Umgebung mit Interesse betrachtete und gern in den alten Park spazieren ging. Aber nach und nach ist sie immer mehr in die Nacht ihres Irrens versunken.“

Martin schloß eine Tür auf. Wir betraten ein sehr behaglich ausgestattetes Schlafzimmer mit einem großen Himmelbett. Eine ältere, anständig gekleidete Frau erhob sich aus einem niedrigen Sessel und grüßte ehrerbietig.

„Schwester Marie, die Pflegerin Ediths,“ sagte die Gräfin. „Wie gehts unserer Kranken?“

„Die letzten Nächte waren sehr böse, Frau Gräfin,“ entgegnete die Pflegerin; eine sympathische Erscheinung. „Miß Edith fand keine Ruhe, jetzt ist es besser, sie schläft.“

„Sieh selbst, Gundolar,“ sprach die Gräfin ernst und hob den Vorhang des Himmelbettes auf.

Da lag die Mutter meines Vaters im friedlichen Schlummer, die Hände über der Brust gefaltet, das schneeweiße Haar umschmeigte das eingefallene Gesicht, auf das ein schöner Traum ein Lächeln gezaubert haben mochte.

Sie schlief und die Spuren des Irrens, welcher im Wachen ihren Antlitz aufgeprägt waren, schienen jetzt ganz verschwunden.

Gerührt beugte ich mich über sie und küßte ihre Hände. Da schlug sie plötzlich die Augen auf und sah mich groß an. Regungslos blieb sie liegen, ihre Augen leuchteten in mildem Glanze, der Wahnsinn war daraus verschwunden.

Sie lächelte.

„Mein Sohn,“ flüsterten ihre Lippen und ihre Hände streckten sich nach mir aus.

Ich sank vor ihrem Bett auf die Knie nieder, beugte mein Haupt und fühlte ihre zitternden Hände auf meinem Scheitel.

„Mein Sohn . . .“ hauchte sie mit Geisterstimme.

„Gott segne dich . . .“

Sie wollte sich aufrichten, doch kraftlos sank sie in die Kissen zurück. Ihre Augen schlossen sich, ihre Sinne verirrten sich wieder und sie begann irre zu reden, blieb aber ruhig liegen. Erschüttert erhob ich mich und mußte unwillkürlich an die Sage von der weißen Frau denken, auf die sich Ruhe und Friede niedersenkten, nachdem sie ihren Sohn wiedergesunden.

„Wollen wir gehen?“ fragte die Gräfin.

Ich nickte ihr schweigend zu und folgte ihr wieder in das Archiv.

„Stelle die Lampe hin und geh!“ befahl die Gräfin dem alten Martin. Dieser gehorchte. Wir waren wieder allein.

„Habe ich meine Schuldigkeit Deiner Großmutter gegenüber erfüllt?“ fragte die Gräfin.

Ich ergriff ihre Hand und küßte sie ehrerbietig.

„Ich kann Ihnen nur aus tiefstem Herzen danken.“

„Nicht deinen Dank forderte ich,“ unterbrach sie mich.

„Ich wollte Dir nur zeigen, daß nichts in der Pflege Deiner unglücklichen Großmutter versäumt wird. Und nun laß uns scheiden für heute. Wir haben uns jetzt kennen gelernt, ich vertraue und ich liebe Dich, ich bitte Dich, auch mir zu vertrauen . . .“

„Von ganzem Herzen tue ich das, und ich schwöre Ihnen, nie soll ein Wort von den Erlebnissen dieser Nacht über meine Lippen kommen.“

„Ich danke Dir. Aber ich verlange kein Versprechen. Du könntest ändern Sinnes werden . . .“

„Niemals!“

„Wer kann „niemals“ sagen? — Nur eines verlange ich als einen Beweis Deines Vertrauens: ehe du irgend einen Schritt unternimmst, komme zu mir, ich werde von jetzt ab stets für dich zu sprechen sein. Ja, ich bitte Dich, recht oft zu mir zu kommen.“

„Und Ihr Sohn, der Herr Graf . . .“

„Er kennt deine Herkunft, aber nicht das Verbrechen seines Vaters . . .“

„Er soll es niemals erfahren!“

„Und wenn Dein Oheim zu ihm kommt?“

„Er weiß von der Heirat?“

„Er könnte sie in Erfahrung gebracht haben.“

„So werde ich ihn verhindern, etwas verlaubliches zu lassen.“

„Versprich jzt nichts. — Du weißt nicht, wie du nach einem Jahre denken wirst. Ich aber danke Dir vom ganzen Herzen für deinen Edelmut — Du bist heute Nacht mein Sohn geworden. Lebewohl — noch eins! Diese Tür bleibt fortan für Dich offen, Du kannst Deine Großmutter so oft besuchen, wie du willst — Lebewohl . . .“

Sie reichte mir die Hand. Als ich sie aber küssen wollte, zog mich die Gräfin in die Arme und küßte mich herzlich auf die Wangen. Dann nahm sie die Lampe und schritt rasch davon, ehe ich noch ein Wort sagen konnte.

Ich schaute mich um, als sei ich aus einem wunderbaren Traume erwacht.

Das erste Morgengrauen blickte durch die schmalen Fenster, die an der einen Seite offen standen. Ein eisalter Wind pffif durch dieselben, mich schauerte und ich trat in die Bibliothek zurück, wo ein erwärmendes Feuer in dem Kamin brannte. Ich warf mechanisch einige Scheiter Holz auf die Kohlen, sodas das Feuer hell aufblorte. Dann rückte ich einen Sessel an den Kamin und setzte mich nieder. Die Sterne in die Hand stückend, versank ich in tiefes Sinnen, ich mußte meine eigenen Gedanken erst einmal ordnen, die ganze Welt schien mir verändert. Ich fühlte eine Mattigkeit in allen meinen Gliedern, meine Nerven waren abgspannt und überreizt, ich hätte weinen können wie ein Kind.

(Fortsetzung folgt.)

Mit Rücksicht auf diese Propaganda muß darauf aufmerk- sam gemacht werden, daß Brasilien im allgemeinen für die österreicherischen Auswanderer — sowohl Ansiedler als namentlich auch Arbeiter — derzeit kein günstiges Auswanderungsland ist.

Gegenüber den Versprechungen und Angeboten jener Unter- nehmungen oder Personen, welche im Interesse der Gewinnung von Auswanderern tätig sind, ist jedenfalls große Vorsicht ge- boten. Insbesondere sollten diejenigen, die sich auf Grund der ihnen gemachten Zusagen zur Auswanderung entschließen, jeden- falls zu erwirken trachten, daß diese Zusagen schriftlich und in einer Form erfolgen, durch welche wenn möglich die brasilianische Regierung selbst oder wenigstens eine größere inländische Unter- nehmung oder Firma — soweit eine solche an der Einführung von Auswanderern nach Brasilien vertragmäßig interessiert ist — verpflichtet erscheint.

Was die einzelnen brasilianischen Bundesstaaten anbelangt, so eignen sich die im Süden gelegenen Staaten Paraná, Santa Catharina und Rio Grande do Sul vermöge ihres dem öster- reichischen ähnlichen Klimas und des fruchtbaren Bodens für die Besiedlung durch Österreicher verhältnismäßig noch am besten. In diesen Staaten bestehen auch die größten und ge- schlossensten Kolonien von Österreicherern, insbesondere galizischen Auswanderern. Größere polnische Kolonien bestehen namentlich in Paraná, wogegen in Santa Catharina das deutsche Element stärker vertreten ist.

Es ist jedoch neuerlich darauf aufmerksam zu machen, daß die Ansiedler in diesen Staaten das Land nicht geschenkt erhalten und daß es notwendig ist, daß der Ansiedler ein Kapital von mindestens 1000 K mitbringt. Es empfiehlt sich nicht, heimatisches Papiergeld mitzubringen, da dasselbe in Brasilien meistens nur mit Schwierigkeiten und Verlusten eingewechselt werden kann. Die Einwanderer sollen ihre Partschaft in Goldmünzen — am gang- barsten sind die englischen — mitbringen und hierfür schon auf der Reise am besten in Rio de Janeiro oder Santos, brasilianisches Geld kaufen.

Ganz besondere Vorsicht wäre bei Anwerbung von An- siedlern für einige neue, erst kürzlich angelegte Kolonien im Staate Paraná geboten. Es ist sehr häufig vorgekommen, daß Ansiedler nach diesen Kolonien entsendet wurden, bevor die Ver- messungsarbeiten beendet, und die Häuser gebaut waren, sodaß die Kolonisten monatelang unter sehr ungünstigen Verhältnissen und großen Entbehrungen auf den Beginn ihrer Tätigkeit warten mußten. Dies gilt insbesondere für die große Bundeskolonie Miguel Calmon, ferner einige kleinere Kolonien bei Ypiranga und Tra's, darunter auch die Kolonie Xavier da Silva, welche mehrere Hundert polnische und ruthenische Familien aufnehmen soll.

Im Staate Sao Paulo können die Einwanderer nur unter ganz bestimmten Bedingungen und Voraussetzungen einiger- maßen auf ein Fortkommen rechnen. Das Klima ist heiß, der Boden allerdings zuweilen fruchtbar. Einwanderer, welche keine Geldmittel mitbringen, sind meistens genötigt, ihren Unterhalt als Lohnarbeiter auf Kaffeepflanzungen zu suchen. Diese Arbeit eignet sich jedoch für österreicherische Auswanderer nicht und ist mit Rücksicht auf die herrschende Krisis weniger lohnend als je. Bei Ansiedlung auf den Staatskolonien muß der Boden, dessen Preis bereits ziemlich hoch ist, gekauft und die erste Rate, welche zwischen 150 K und 500 K variiert, sofort erlegt werden. Außerdem muß der Kolonist für die ersten Monate wenigstens noch ebensovviel an Bargeld mitbringen. Selbstverständlich er- fordert die erste Urbarmachung des Landes viel Fleiß und Aus- dauer; nur in der Landwirtschaft erfahrene, an sehr harte Arbeit gewöhnte anspruchslose Ansiedler haben einige Aussicht auf Erfolg.

Der Staat Minas Geraes, für welchen seit neuerer Zeit ebenfalls Propaganda gemacht wird, muß als ein ganz ungeeignetes Ansiedlungsgebiet bezeichnet werden; es sind dort dementsprechend auch viele Kolonien zu Grunde gegangen.

Es ist mit allen tunlichen Mitteln nachdrücklich dafür Sorge zu tragen, daß die Kenntnis der vorstehend geschilderten Verhältnisse in den interessierten Bevölkerungskreisen soviel als möglich verbreitet werde. Insbesondere ist zu veranlassen, daß die Information in der von der Landesbevölkerung gelesenen periodischen Presse abgedruckt werde.

Für den k. l. Statthalter: J. Jungwirt.

Eigenberichte

Bruckbach. (Todesfall.) Am 13. Februar 1909 wurde der Pfarrermeister der Bruckbacher Hütte und Gastwirt Herr Ferdinand Schayer in Bruckbach zu Grabe getragen. Welcher Beliebtheit sich der Dahingegangene in allen Be- völkerungsschichten erfreute, bewiesen die ansehnlichste große Beteiligung sowie die vielen Kränzspenden. Jedermann, der

den Verstorbenen kannte, wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Beabsichtigt war, den Verstorbenen Samstag nachmittags wie üblich am Sonntagberge zu bestatten, doch scheiterte diese Absicht mangels Entgegenkommens seitens der dortigen Geistlich- keit und wurde demnach derselbe nach Waidhofen überführt.

Ybbsitz. (Ehrung.) Der Turnverein von Ybbsitz hat die Herren Professor Hugo Scherbaum in Waidhofen a. d. Ybbs und Hans Nagel, Beamter und Gaurturnwartstellvertreter in Wien, in Anbetracht der Verdienste, die sich beide Herren um die Errichtung einer Turnhalle in Ybbsitz erworben haben, zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Haag. (Ein verdienstvoller Priester.) Am Montag den 15. d. M. wurde unserem Pfarrer und Dechanten Monsignore Johann Höllrigl das ihm von Sr. Majestät verliehene Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens feierlich überreicht. Aus diesem Anlasse fand im Gasthause Schafellner ein Festmahl statt, an welchem der Statthaltereirat Freiherr von Lederer, der Gemeindeauschuß, die Herren Notare Senkowsky und Kubinger, die Beamten- schaft, Altbürgermeister Rudolf Weiß und sonstige Hono- ratioren des Ortes teilnahmen. Freiherr von Lederer schmückte den Herrn Pfarrer mit dem Orden, hob in längerer Rede das verdienstvolle Wirken des Gefeierten als Direktor der Taubstummenanstalt in St. Pölten sowie als Pfarrer in Haag hervor und beglückwünschte ihn zu der kaiserlichen Auszeichnung. Herr Bürgermeister Johann Kaiserreiner wies auf die großen Verdienste hin, welche sich der Herr Dechant, den die Gemeinde schon 1891 zum Ehrenbürger von Haag ernannte, um das Aufblühen dieses Ortes erworben hat. Auch die Herren Landesge- richtsrat Josef Hambeck, Steuerverwalter Franz Buchegger und Apotheker Karl König brachten Trinksprüche auf den Herrn Dechanten aus, der den einzelnen Rednern herz- lich für die Glückwünsche dankte.

Herr Dechant Höllrigl, der schon im Jahre 1905 sein vierzigjähriges Priesterjubiläum feierte, wirkt schon durch 18 Jahre als Pfarrer in unserem Markte und hat sich um dessen Entwicklung unstreitig äußerst verdient gemacht. Er überließ die an den Ort grenzenden Kirchgründe Baulustigen zu mäßigen Preisen und so konnte sich der Ort nun ungehindert ausdehnen. Die Vergrößerung des Marktplatzes, die Freilegung des Zuganges zur Kirche, die gründliche und stilgerechte Restaurierung des letzteren, der Umbau des Kirchturmes und manches andere ist ihm zu danken und die Erweiterung der Wasserleitung für den oberen Teil des Marktes wurde durch sein bereitwilliges Entgegenkommen ermöglicht. Durch all dies hat er einen bedeutenden Anteil sowohl an den Vergrößerungen als an der Verschönerung unseres Ortes genommen.

Auch als Priester verdient unser Herr Dechant volle Hochachtung. Von den politischen Kämpfen hält er sich gänzlich fern und Anduldsamkeit und Fanatismus haßt er. Er ist ein milder, menschenfreundlicher Priester, weiß die Segnungen des Fortschritts wohl zu würdigen und ist redlich bestrebt, mit der Bevölkerung in Frieden und Ein- tracht zu leben. Wir sind überzeugt, daß die ganze Ge- meinde die Auszeichnung ihres hervorragenden, hochge- schätzten Mitbürgers als eine wohlverdiente betrachtet und ihm zu derselben aus freudigem Herzen Glück wünscht.

Wien, am 15. Februar 1909. (Die Wahl einer Sommerfrische) verursacht schon jetzt in vielen Familien Kopfzerbrechen. Es sei deshalb darauf hingewiesen, daß die vom Landesverbande für Fremdenverkehr in Nieder- österreich herausgegebene Broschüre „Niederösterreich Sommerfrischen, Kurorte und Höhenstationen“ einen ausführ- lichen und verlässlichen Ratgeber bildet, der auf 314 Oktavseiten 740 Orte in Wort und Bild behandelt und deren Verhältnisse (Entfernung von Wien, Bahnfahrpreise, Postverbindung, Anzahl, Größe und Preis der Sommerwohnungen, Lebensmittelbeschaffung, Gasthaus- und Lebensmittelpreise, Arzt, Bäder, Beleuchtung, Waldentfernung u. s. w.) zu meist auf Grund amtlicher Daten wiedergibt. Das mit 4 Kunstdruck- und 110 Textbildern ge- schmückte Büchlein kostet K — 30. (bei Postzusendung K — 20 Porto) ist im Kommissionverlage der k. l. Hof- und Universitäts- buchhandlung R. Lehner (W. Müller) Wien I. Graben 31 erschienen und in allen Buchhandlungen sowie auch im Auskunfts- bureau des Landesverbandes, Wien I. Rärntnerstraße 34 (Rärnt- nerhof) erhältlich. Im genannten Auskunfts-bureau liegen auch die Wohnungslisten zahlreicher niederösterreichischer Sommer- frischen zur Einsichtnahme auf. Auskünfte kostenlos. Illustrierte Prospekte von Kurorten und Sommerfrischen werden dort unent- geltlich verabfolgt.

Eingesendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

MÖBEL J. SPIRA WIEN VII. Siebensterngasse 1 und 2. Ecke Brallethgasse.

Nur erstklassige Erzeugnisse! Hotel- u. Villeneinrichtungen. Der reiche Möbelkatalog gegen 90 Heller in Briefmarken.

Mit sehr gutem Erfolge wird MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN angewendet bei: Erkrankungen der Luftwege, Katarrhen des Rachens der Bronchien, Lungen und Brustfellentzündung.

„Nur Malzkaffee mir“, kräftig, unvollkommen immens mit Drückling „Kathrein“ sind ungenügend originell, gahnen an, wulstigen dem Normen Derselben für ein solches Bild das Kaffee- weisse als Süßzusatz- zugeben. Nur allein Neufassungen können nicht missverständlich genug gekennzeichnet werden.

Kronprinzessina Sauerbrunn-Quelle. Krondorfer SAUERBRUNN Tafelwasser ersten Ranges. Bewährtes Heilwasser bei den Leiden der Atmungsorgane u. des Magens. Unübertroffen zum Mischen mit Wein, Fruchtsäften u. w. Vorrätig in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Hotels, Restaurationen etc.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheker, Gottfried Friess Witwe, Kaufmann, für Gütling bei Frau Veronika Wagner, Sodawasser- zeugerin. Für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimmel, Kaufmann in Amstetten.

Wiener Frauen-Zeitung Mode, Handarbeit, Unterhaltung und Belehrung. Geschmackvolle, leicht ausführbare Toiletten, praktische Kindermoden, Schnittmusterbogen. Einen gut geleiteten Unterhaltungs- u. einen praktischen Lesetell. Zwei Romanfortsetzungen. Schnitte nach Maß nach jeder beliebigen Abbildung liefern wir Abonnentinnen zu halben Preisen. Jährlich 24 reichillust. Hefte. Abonnementpreis viertel- jährig K 1-80. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten, sowie direkt vom Verlag der „Wiener Frauen-Zeitung“ Wien, I. Tuchlauben 21. Probenummern versendet der Verlag bei Bestimmung auf dieses Blatt gratis und franko.

Aus Waidhofen.

**** Hauptversammlung.** Der Turnverein Waidhofen a. d. Ybbs hält Dienstag den 2. März 1909, abends 8 Uhr, im Turnzimmer des Gasthofes Infsühr seine diesjährige ordentliche Hauptversammlung ab.

**** Südmärk.** Der am 8. d. M. in Herrn Kornmüllers Gasthaus in Zell stattgefundene Wanderabend war sehr zahlreich besucht, so auch der am 15. d. M. in Herrn Witterhubers Gasthaus am unteren Stadtplatz stattgefundene. Montag den 22. d. M. unterbleibt der Wanderabend, dafür findet am 23. d. M., Faschingdienstag, bei Herrn Josef Hierhammer, Hotel „zum goldenen Pflug“, obere Stadt, ein gemütlicher Familienabend mit äußerst beiegender Programm statt, wozu Mitglieder und Nichtmitglieder der Südmärk freundlichst geladen werden. Von einer größeren Faschings-Unterhaltung wurde seitens der Frauen- und Mädchenortsgruppe mit Rücksicht auf die vielen Unterhaltungen, welche jetzt stattgefunden haben, Umgang genommen. Für den Unterhaltungsabend wird eine eigene Faschingszeitung herausgegeben, welche an heiterem und reichem Inhalte nichts zu wünschen übrig läßt. Einheimische Schriftsteller, Künstler und Witzevogel stellten sich gerne in den Dienst der Sache.

**** Deutscher Volksverein für Waidhofen an der Ybbs und Umgebung.** Sonntag den 28. Februar l. J. um 3 Uhr nachmittags findet im Gartensaal des Hotels Infsühr die Jahres-Hauptversammlung obgenannten Vereines mit folgender Tagesordnung statt. 1. Rede des Herrn Professors Emerich Kiemann aus Wr. Neustadt über die wichtigsten politischen Tagesfragen; 2. Protest gegen die Errichtung einer italienischen Fakultät in Wien und gegen die zunehmende Slawisierung Niederösterreichs.

**** General-Versammlung.** Am 22. Februar l. J. um 1 Uhr nachmittags findet im Gasthause des Herrn J. Wöll die General-Versammlung der Genossenschaft der Kleidermacher in Waidhofen a. d. Ybbs statt.

**** Notes Kreuz.** Die hiesigen Mitglieder des Zweigvereines vom roten Kreuze dürfte es interessieren, zu erfahren, daß das gesamte verfügbare sichergestellte und das gebundene Bundesvermögen der Gesellschaft vom roten Kreuze in der Monarchie nach dem erschienenen 29. Generalberichte gegenwärtig 12.195.608 Kronen beträgt. Außerdem ist der Wert der verschiedenen Baulichkeiten, als Häuser, Spitäler, Sanatorien, Fuhrwerks-Depot und der Magazinevorräte zirka 3.500.000 Kronen. In dieser Summe sind die Vermögen des Defesterr. Patriotischen Hilfsvereines, zugleich Landes- und Frauen-Hilfsvereines vom roten Kreuze in Niederösterreich (Wien) per 1.044.060 Kronen 95 Heller, wovon sich 904.200 Kronen in der Oesterreichisch-ungarischen Bank in Wien in Depot befinden, sowie auch dessen Friedensfond per 70.357 Kronen 33 Heller, wie auch das gegenwärtige Vermögen des hiesigen Zweigvereines vom roten Kreuze per 5.057 Kronen 10 Heller wie auch dessen Friedensfond per 595 Kronen 25 Heller, welche beiden Beträge sich in der hiesigen Sparkasse in Depot befinden, inbegriffen.

**** Verein zur Hebung der Sommerfrische Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung.** Montag den 8. Februar hielt der Verein zur Hebung der Sommerfrische Waidhofen und Umgebung im Gasthause Infsühr seine diesjährige ordentliche Hauptversammlung ab, welche sich eines ziemlich guten Besuches zu erfreuen hatte. Der Obmann, Herr Julius Drtner, begrüßte die Erschienenen und erstattete, nachdem die Verhandlungsschrift der letzten Hauptversammlung genehmigt zur Kenntnis genommen war, den Tätigkeitsbericht über das abgelaufene Vereinsjahr. Dem ausführlichen Berichte war zu entnehmen, daß der Vereinausschuß auch dieses Jahr bestrebt war, im Interesse der Sommerfrische zu wirken. In seinen weiteren Ausführungen gedachte der Obmann zweier verstorbener Mitglieder, der Herren Ignaz Brandstetter und Josef Waidinger, sowie des verstorbenen langjährigen Vereinsdieners und Fremdenführers Alois Dorotka. Die Anwesenden gaben durch Erheben von den Sitzen ihrer Trauer Ausdruck. Herr Drtner konstatierte ferner die erfreuliche Tatsache, daß die Mitgliederzahl von 183 auf 247 gestiegen ist. Zum Schluß teilt der Obmann mit, daß der Ausschuß in einer seiner letzten Sitzungen beschlossen habe, daß in den Inseraten und in allen vom Vereine gemachten Veröffentlichungen der offizielle Saisonbeginn mit 1. Juni und der Schluß mit 15. September angegeben werde. Der Bericht des Zahlmeisters Herrn Julius Weigend wurde genehmigt und demselben auf Antrag des Kassarevisors Herrn Anton Radler die Entlastung sowie der Dank der Hauptversammlung ausgesprochen. Nachdem Herr Heinrich Seeböck seinen Bericht als Leiter der Auskunftsstelle vorgetragen und Herr Josef Waas den Einnahmen- und Ausgabenanschlag pro 1909 zur Verlesung gebracht hatte, wurde zur Wahl der Vereinsleitung geschritten, welche folgendes einstimmiges Resultat ergab: Obmann: Herr Julius Drtner; zu Ausschüssen die Herren: Karl Bene, Franz Vogner, Johann Dobrowsky, Wilhelm Flegler, Franz Infsühr, Heinrich Seeböck, Josef Waas und Julius Weigend. Zu Kassarevisoren wurden die Herren Anton Radler und Josef Wahsel wiedergewählt. Herr Obmann-Sellvertreter Flegler sprach Herrn Drtner im Namen des Vereines für die zielbewußte Leitung und für seine unermüdbare Tätigkeit im Ausschusse und im Vergnügungskomitee den wärmsten Dank aus. Auf Antrag des Herrn Franz Steinmaßl wurde beschlossen, für die Vereinsauskunft und für den Obmann eine Telefonsprechstelle mit einer Nebenstelle zu errichten. Zum Schluß kamen noch beachtenswerte Anträge und Anregungen von Seite der Herren: von Bukovic, Desjhye, Flegler, Rotter, Marko, Ignaz Pöschacker und Seeböck und wurden einige derselben dem Ausschusse zur Erledigung

zugewiesen. Um 11 Uhr schloß nach dreistündiger Dauer der Obmann diese gewiß interessante Versammlung.

**** Stadttheater Waidhofen a. d. Ybbs.** In kurzer Zeit verläßt unser unter der Direktion Anton Rollett stehendes Theaterensemble unsere Stadt. Fast 6 Monate hat dasselbe in Waidhofen a. d. Ybbs gastiert und auf dem Gebiete des Schauspiels, Lustspiels und besonders der Operette glänzende Erfolge erzielt. Ein Ensemble, wie es Direktor Rollett heuer in Waidhofen a. d. Ybbs hatte, war hier noch nicht vereinigt und kommt nicht mehr! — Direktor Rollett hat um schweres Geld Mitglieder für die hiesige Bühne engagiert, um die ihm manches große Theater beneiden könnte. Wären die räumlichen Verhältnisse des Theaters bessere gewesen, Direktor Rollett hätte mit seinem Ensemble Seinesgleichen in der Provinz suchen können. Eine besondere Pflege fand heuer die Operette. Zur Aufführung gelangten alle neueren Operetten z. B. Der fidele Bauer, Liebeswahr, Walzertraum, Försterkristl, Dollaprinzessin, Lustige Witwe, Süssie Madel, Künstlerblut, Schützenfest, Bruder Straubinger, Landstreicher, Frühlingslust u. c. Dabei verabsäumte aber Direktor Rollett nicht, alte Meister mit ihren schönen Worten z. B. Zigeunerbaron, Verwünschenes Schloß, Obersteiger u. zur Sprache kommen zu lassen. Auch das Schau- und Lustspiel fand entsprechende Pflege, hauptsächlich erste Novitäten. — Was die Ausstattung anbelangt, kann sich das Rollett'sche Ensemble ruhig mit jedem größeren Theater messen. Jede Operette neu ausgestattet! Die Kostüme waren herrlich! Wie wir erfahren, gedenkt Direktor Rollett nun seine Tätigkeit nach Wien in Oberösterreich zu verlegen und übernimmt nächste Winteraison eine erste Provinzbühne. Wir können den Mitgliedern zu der kommenden Theateraison nur gratulieren. Wir zweifeln, daß ihnen auf theatralischem Gebiete schon etwas Besseres geboten wurde; es ist ehrliebe Kunst. —

**** Stadttheater.** Infolge des anhaltend schwachen Theaterbesuches sieht sich Direktor Rollett gezwungen, seine Tätigkeit mehr nach Auswärts zu verlegen, sodaß Waidhofen, als der eigentliche Sitz des Theaters, nur noch sehr stiefmütterlich behandelt wird. Und doch ist das Ensemble jetzt wieder so gut beisammen, wie nie zuvor. In den Herren Pistor und Konny hat Herr Direktor Rollett zwei anerkannt tüchtige Kräfte von ersten Bühnen gewonnen, welche sowohl im Schauspiels als auch in der Operette Vorzügliches leisten. Herr Pistor verdient auch als verständiger Regisseur vollste Anerkennung. Das Operettenensemble wurde wieder komplettiert durch den Operettenchor Herrn Gerold, der wohl erstklassig ist und die Lokal-Soubrette Fräulein Forst. Beide haben in den Vorstellungen des Walzertraum und Frühlingslust schöne Proben ihres Könnens abgelegt. Wir werden ja noch Gelegenheit haben, diese beiden Darsteller gelegentlich der Aufführung der Operette „Der fidele Bauer“ näher kennen zu lernen. Bei dieser Gelegenheit möchten wir auf die morgen Sonntag den 21. Februar stattfindende Premiere dieser Operette besonders aufmerksam machen. Die Operette „Der fidele Bauer“, welche jetzt überall mit unbedingt größtem Beifalle gegeben wird, ist in Bezug auf Text und Musik gleich vorzüglich. Das Vorspiel und der 1. Akt sind sehr ernst. Der 2. Akt bringt insofern Erlösung, als eine feine Stimmung Platz greift, die nun bis zum Schluß anhält. Die Musik von Leo Fall ist liebenswürdig, grazios und prickelnd und zeigt, daß der Komponist ein hochgebildeter Musiker ist. Ungemein reizend ist das Zwischenspiel vom 1. zum 2. Akt. Ungemein charakteristisch ist der Bauernmarsch: „Ist auch ein Bauer, ein Bauer“, sehr lustig das Marschlied „Der Infanterist, Kavallerist, Artillerist“, äußerst wirksam das Helmerle-Duett, fesch und reich das „Aktenlied“. Einzelne Nummern sentimentaler Natur, die der fidele Bauer, Stefan und Vinzenz singen, sind ungemein melodios und wirksam. Den fidele Bauer wird Herr Pistor geben. Der Inhalt der Operette ist sehr dezent, sodaß der Besuch der Vorstellung auch der Jugend bestens empfohlen werden kann. Es wäre Herrn Direktor Rollett, der nur noch kurze Zeit in Waidhofen spielen wird, zu wünschen, daß wenigstens der Schluß der Theatersaison ein guter wird. Herr Direktor Rollett kann zwar mit Stolz auf eine Reihe vorzüglicher Vorstellungen der Saison zurückblicken, aber in finanzieller Beziehung wird er ein bedeutendes Manko zu verzeichnen haben und ist daselbe nachgewiesen auf K 8000 zu beziffern. Und doch sollte es uns leid tun, wenn wir für die Zukunft ein gutes Ensemble vermissen und wieder mit irgend einer wandernden Schmiere vorlieb nehmen müssen.

**** Spende.** Am 15. d. M. wurde der Leitung der h. o. Mädchenschul. von Frau Johanna Luger und Frau Theres Schrey namens der hiesigen „Strickgesellschaft“ 108 Kronen als Reinertrag des veranstalteten Unterhaltungsabendes für beide Volksschulen mit der Bestimmung übergeben, diesen Betrag zum Ankauf von Schuhen für solche arme Schulkinder zu verwenden, die während des Schuljahres sofort neuer Schuhe bedürfen. Für diese bedeutende hochherzige Spende, die ein neuerlicher Beweis der schon wiederholt betätigten Schul- und Kinderfreundschaft ist, wird den geehrten Mitgliedern der „Strickgesellschaft“ hiermit öffentlich der innigste und wärmste Dank ausgedrückt.

**** Ball der Handelsgenossenschaft.** Der am Mittwoch den 17. d. M. in den Saallocalitäten des Gasthofes Josef Nagel abgehaltene Ball der Waidhofener Handelsgenossenschaft hat einen in jeder Beziehung glänzenden Verlauf genommen. Der Saal war von den Herren Tomaschek und Bauer in sehr sinnreicher und geschmackvoller Weise dekoriert worden. Man glaubte sich in einen veritablen Wald versetzt, so reich waren sowohl der Tanz- als auch der Sitzsaal mit duftenden Tannen- und Fichtenreisig verziert worden. Das Orchester war in ein Segelschiff umgewandelt worden, in welchem 16 Mann der hiesigen Stadtkapelle, in festsche Matrosenkostüme gekleidet, in unermüdlicher Weise ihre heiteren Tanzweisen erklingen ließen. Um das Bild zu vervollständigen, war

ein mit elektrischen Glühlichtern versehener hoher Leuchtturm und ein großer Anker mit Kette in der Nähe des Schiffes angebracht worden. Der Besuch war ein sehr guter, die Unterhaltung bis in die Morgenstunden eine sehr animierte. Im Nebensaal hatten sich mehrere bekannte Spielpartien etabliert, von denen besonders die „Jäger-Partie“ wegen ihrer waghalsigen Unternehmungen allseitige Aufmerksamkeit erregte. Das noch nicht ermittelte Reinerträgnis des Balles fließt dem fonde zur Errichtung des Jubiläums-Krankenhauses zu. Die Handelsgenossenschaft kann mit dem Erfolge ihres Balles zufrieden sein, da sich auch Alles wegen der allgemeinen herrschenden Gemütlichkeit auf das Beste unterhielt.

**** Schlußkränzchen.** In dem äußerst geschmackvoll dekorierten Gartensalon des Gasthofes Infsühr fand am Samstag den 13. d. M. das Schlußkränzchen des heurigen Realschul-Tanzkurses statt. Sämtliche Schülerinnen und Schüler, letztere lauter frequentanten der hiesigen Landesoberrealschule, nahmen an dem Kränzchen teil. Um das Gleichgewicht herzustellen, waren eine Anzahl von jungen Damen, Besucherinnen früherer Kurse zu dem Kränzchen geladen worden. Mehrere Professoren der Oberrealschule mit Herrn Direktor Buchner an der Spitze, beehrten das Schlußkränzchen mit ihrer Anwesenheit. Das Bild, das sich dem Zuschauer im Ballsaale darbot, war ein entzückendes. Ein reicher Flor reizender junger Mädchen, durchwegs duftig und geschmackvoll gekleidet, durchwogten mit ihren jugentlichen Partnern den Saal. Die munteren, heiteren Gesichter der tanzenden Jugend bewiesen, daß sich dieselbe an diesem Abende ganz köstlich amüsierte. Meister Kiebel, der nun schon eine Reihe von Jahren den Tanzkurs leitet, darf auf seine Erfolge mit Stolz zurückblicken. Nicht allein, daß man der Jugend anmerkte, daß sie wirklich tanzen gelernt hat, sie ist auch in ihrem Benehmen gut für die Gesellschaft vorbereitet worden. Es herrschte nur ein Wort des Lobes über den glänzenden Verlauf des schönen Abendes. Die jungen Damen wurden seitens der galanten jungen Tänzer mit einer Fülle reizender Blumenpenden überrascht. Herr Tanzmeister Kiebel erhielt von den Kursteilnehmern eine schöne Ehrengabe. Die Musik besorgte in bester Weise eine Abteilung der hiesigen Stadtkapelle.

**** Faschingsabend.** Vergangenen Mittwoch fand im Hotel Infsühr der Faschingsabend der Direktor Buchnerschen Tischgesellschaft statt, welcher den animiertesten Verlauf nahm. Aus dem reichhaltigen Programme sind besonders hervorzuheben die Klavierkonzerte des Herrn K. Richters Hummel und der Frau Pettschigg, die Liedervorträge des Herrn Ingenieurs Laoujckel, die humoristischen Deklamationen und französischen Chansonetten seiner Gemahlin, dann einige komische Duette und die wirklich urkomischen Bilder des unermüdblichen Herrn Kubi Reichenpfaeder. Dem Tanzvergnügen wurde bis zur Morgenstunde gehuldigt. Daß Küche und Keller der Frau Emma Infsühr nichts zu wünschen übrig ließ, ist selbstverständlich.

**** Der Krankenverein „Schußengel“** für selbstständige Gewerbetreibende und deren Frauen hält am Sonntag den 28. Februar 1909, punkt 1 Uhr nachmittags, im Vereinslokal, Aloisia Bauers Gasthaus, seine diesjährige Hauptversammlung mit nachfolgender Tagesordnung ab. 1. Verlesung des letzten Protokolles; 2. Rechenschaftsbericht; 3. Kassabericht; 4. Bericht der Revisoren; 5. Wahl des Ausschusses; 6. Wahl der Revisoren; 7. Allfälliges. Die P. T. Mitglieder werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

**** Streik der Rauchfangkehrer in Waidhofen und Zell a. d. Ybbs.** Wie wir erfahren, streiken die hiesigen Gehilfen der heimischen Rauchfangkehrermeister seit einigen Tagen. Ueber den Grund des Streikes werden wir in der nächsten Nummer berichten.

**** Kath. Gefellenvereins-Theater.** Auf die vielen Anfragen bezüglich der Wiederholung des Theaterstückes „Der Talisman“ gibt die Vereinsleitung bekannt, daß die Aufführung an einem Sonntag des Monats März stattfindet.

**** Zugrodeln vom Sonntagsberge.** Sonntag den 21. Februar veranstaltet die Sektion Waidhofen a. d. Ybbs des D. u. De. Alpenvereines auf der Kodelbahn des Sonntagsberges ein Zugrodeln. Zu diesem Spas ist alles, was Rodeln hat, freundlichst eingeladen. Um das Faschingsrodeln als solches zu kennzeichnen, mögen die Schlitten so bunt als möglich aufgesteckt werden. Abfahrt 1/4 Uhr vom Staatsbahnhof nach Rosenau. Rückfahrt 1/2 Uhr. Kodelbahn!

**** Missions-Ordnung** in der Stadtpfarrkirche zu Waidhofen a. d. Ybbs. Sonntag den 21. Februar. 1/26, 6 und 1/27 Uhr heilige Messen; 7 Uhr Segenmesse; 7/8 Uhr Einzug der Missionäre, Veni Sancte Spiritus, Einleitungsgebete; 9 Uhr Hochamt; 10 Uhr hl. Messe; 2 Uhr Predigt, dann hl. Segen. Montag den 22. Februar. 6, 1/27 und 7 Uhr Segenmessen; 1/28 Uhr Predigt, dann hl. Messe; 2 Uhr Kinderlehre und Kinderbeicht. Dienstag den 23. Februar. 6, 1/27 und 7 Uhr Segenmessen und Kommunion der Kinder; 8 Uhr Predigt, dann hl. Messe; 3 Uhr Predigt, dann hl. Segen. Mittwoch den 24. Februar. 6 und 1/27 Uhr hl. Messen, Wiehe der Aß; 7 Uhr hl. Segenmesse; 8 Uhr Predigt, dann hl. Messe; 3 Uhr Ständelehre für Frauen und Mütter; 7/47 Uhr Rosenkranz, Predigt und Segen. Donnerstag den 25. Februar. 6 Uhr Generalkommunion der Frauen; 6 und 1/27 Uhr heilige Messen; 7 Uhr hl. Segenmesse; 1/28 Uhr Predigt, dann heilige Messe; 3 Uhr Ständelehren für die christlichen Jungfrauen; 7/47 Uhr Rosenkranz, Predigt über das Altarsakrament, dann Segen. Freitag den 26. Februar. 6 Uhr Generalkommunion für die christlichen Jungfrauen; 6 und 1/27 Uhr hl. Messen; 7 Uhr Segenmesse; 1/28 Uhr Predigt, dann hl. Messe; 3 Uhr Herz Jesu-Predigt; 7/47 Uhr

Rosenkranz, Standeslehre für die christlichen Männer und Jünglinge, dann hl. Segen. Samstag den 27. Februar. 3 Uhr Generalkommunion für die christlichen Männer; 6 und 1/2 Uhr hl. Messen; 7 Uhr Segenmesse; 1/28 Uhr Armenseelenpredigt, dann Requiem für alle Verstorbenen; 3 Uhr Predigt; 3/4 Uhr Rosenkranz, Marien-Predigt und hl. Segen. Sonntag den 28. Februar. 1/26 Uhr Segenmesse, dann Generalkommunion der christlichen Jünglinge; 6 und 1/27 Uhr hl. Messen; 7 Uhr Predigt; 8 Uhr Hochamt; 9 Uhr Predigt; 10 Uhr hl. Messe; 1 Uhr Kreuzweg; 2 Uhr feierlicher Schluß der Mission. NB. Die während der Mission abgelegte Beichte gilt als Osterbeichte.

**** Bezirkskrankenkasse St. Völten.** Im Monate Jänner 1909 waren 2955 Mitglieder im Krankenstande, wovon 1072 vom Vormonat übernommen wurden und 1883 jugendlicher sind. Davon sind 1844 Mitglieder genesen und 30 gestorben, so daß weiterhin noch 1081 Mitglieder im Krankenstande verblieben. Im obigen Zeitraume wurden betriebsmäßig an Krankengeldern 30.128 Kronen 38 Heller, an Arzneikosten 10.792 Kronen 18 Heller, an Medikamentenkosten 3076 Kronen 75 Heller, an Spitalskosten 1543 Kronen 28 Heller und an Verdauungskosten 1366 Kronen 54 Heller, daher in Summe 46 907 Kronen 13 Heller ausbezahlt.

Eingesendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Fr. Hochwürden Herrn Professor Karl Jäger in Waidhofen a. d. Obbs!

„Ein offenes, ehrlich-deutsches Wort über die Südmärk“ haben Sie, Herr Professor, in der letzten Nummer dieses Blattes gesprochen; warum diese starke Betonung, daß Sie offen, ehrlich-deutsch sprechen? Wir setzen dies von Ihnen als selbstverständlich voraus.

Da die Südmärk-Hauptleitung kaum Zeit haben dürfte, Ihren Angriff zu widerlegen, so müssen Sie damit vorlieb nehmen, wenn der unterzeichnete Auschuß Ihre offenen, ehrlich-deutschen Worte etwas näher betrachtet.

Ihr Angriff gipfelt in der Behauptung, daß die Südmärk die „Los von Rom-Bewegung“ fördere und Vorspann für den Freisinn mache. Behauptet haben Sie diese schweren Anschuldigungen wohl, doch bewiesen haben Sie nichts!

Herr Professor berufen sich auf die Ansiedelungstätigkeit der Südmärk, hier soll sich eine „Los von Rom-Richtung“ vorfinden. Wie oft wurde dieser Vorwurf schon widerlegt! — Nachdem dank der beispiellosen Agitation der windischen Geistlichkeit bei den Gemeindevahlen in St. Egid die Deutschen im 3. und 1. Wahlkörper unterlegen waren, griff die Südmärk durch die Ansiedelungstätigkeit ein. Ueber die Vorgänge dabei ist in der Flugchrift der Hauptleitung: „Die Südmärk hat nun das Wort“, eingehend Aufklärung gegeben. Deutsche Bauern aus Ungarn, aus Niederösterreich, die den Obst- und Weinbau verstehen, waren nicht zu haben und nach langem Suchen fand die Hauptleitung im Schwabenlande Württemberg die für die windischen Bübeln tauglichen Besiedler. Die Hauptleitung sagt darüber: „Dort lebt eine in steter Zunahme befindliche außerordentlich fleißige und genügsame Landbevölkerung, im Obst- und Weinbau wohlverfahren, nicht wohlhabend, aber in geordneten Verhältnissen, nüchtern und kerndeutsch durch und durch. Nur einen großen Fehler haben die Leute: sie sind größtenteils Protestanten! Aber weil eben für uns das Religionsbekenntnis, die politische Partei u. s. w. nicht in Frage kommt, wenn nur der betreffende Mensch gut deutsch und ehrenhaft ist, deshalb konnte auch das evangelische Glaubensbekenntnis für die Südmärk kein Hindernis sein, jene braven Leute aufzunehmen. Die Südmärk unterstützt mit ihrem Gelde die Los von Rom-Bewegung! Wo und wann hat das die Südmärk getan? Wer kann auch nur den Schein eines Beweises dafür erbringen, daß dort jemand versucht hätte, einen Katholiken zum Uebertritt zu bewegen?“ So schreibt die Hauptleitung und wir sagen: wer die Ansiedelungstätigkeit ohne Voreingenommenheit verfolgt, der wird ehrlich sagen müssen, daß damit die Südmärk eine Arbeit geleistet hat, welche den Dank von ganz Deutsch-Österreich, nicht aber Verdügelung verdient. Weiter sagt die Hauptleitung: „Wer stellen aber auch fest, daß die Egidier deutschen Katholiken (denn auch Katholiken wurden angesiedelt) den Wunsch hegen, in ihrem Gotteshaus das Wort Gottes entsprechend oft in deutscher Sprache zu hören, daß sie alle wünschen, es möge die katholische Pfarrgeistlichkeit den deutschen Katholiken mehr entgegenkommen als bisher. Diese Wünsche der deutschen Katholiken fanden erst in jüngster Zeit ihren Ausdruck in einer Begehrensschrift an den Bischof von Marburg, in welcher 86 Unterzeichnete um deutschen Gottesdienst in ihrer Pfarrkirche baten. Die Antwort ist noch nicht erfolgt!“

Wo bleibt mithin eine Los von Rom-Bewegung, die durch die Südmärk unterstützt sein soll?

Weiters sagen Herr Professor, daß die Südmärk dem Freisinn Vorspann mache. Auch diese Behauptung stellten Sie in dieser Versammlung auf; wann war diese Versammlung? Jedenfalls im Dezember 1908 oder noch früher. Und wie versuchen Sie jetzt einen Beweis dafür zu erbringen? Herr Professor berufen sich jetzt auf zwei Südmärkerversammlungen, die anfangs Feber 1909 stattfanden. Womit konnten Sie Ihre Behauptung in Ihrer Versammlung damals beweisen; doch unmöglich mit den Aussprüchen von Aurelius Polzer und Wastian, welche einige Monate später erfolgten? Hier ist Ihnen wohl unfreiwillig ein Verstoß gegen die Zeit unterlaufen.

Nun noch eine kurze Bemerkung zu diesem Punkte: Es ist Tatsache, daß die Mitglieder der Südmärk, wie überhaupt jene aller deutschen Schutzvereine, ihrer politischen Gesinnung nach den freihetlichen Parteien angehören; dies beweist jedoch

nur, daß die nicht freihetlichen Parteien dem Schutzvereinsgedanken fremd oder gleichgültig gegenüberstanden. Die Angehörigen der freisinnigen und nationalen Parteien haben die Schutzvereine gefördert, nicht aber die Schutzvereine irgend welche politische Partei, denn jede parteipolitische Tätigkeit ist aus dem Rahmen unserer Schutzvereine ausgeschlossen. In der jüngeren Zeit ist insoferne ein Wandel eingetreten, als es heute schon eine große Anzahl von Ortsgruppen gibt, in denen neben Nationalen und Freihetlichen auch Christlichsoziale sind. Und dies begrüßen wir wärmstens, denn die deutschen Schutzvereine haben nicht einer politischen Partei, sondern der Gesamtheit des deutschen Volkes zu dienen.

Herr Professor wollen die Worte des Dichters Aurelius Polzer: er habe das Empfinden, daß ein Klerikaler oder Christlicher nie und nimmer deutsch empfinden könne, welche Worte der Genannte in einer Versammlung zu Graz gesprochen haben soll — als Vorwurf gegen die Hauptleitung erheben. Das ist entschieden zu weit gegangen, denn die Hauptleitung kann doch nicht für die Empfindungen und Äußerungen eines Vereinsmitgliedes verantwortlich gemacht werden. Weiters wollen Herr Professor aus den Worten des Abgeordneten Wastian: „Die deutschen Schutzvereine werden die Kadettenschulen sein, aus denen die Offiziere hervorgehen,“ herauslesen, daß darunter die Offiziere des Freisinn gemeint sind; wir hingegen können nichts anderes daraus lesen, als daß die deutschen Schutzvereine die Schulen sein werden, aus denen die Führer des Volkes im nationalen Kampfe hervorgehen. Uebrigens kann jede Äußerung, wäre sie noch so klar und harmlos, wenn man sie aus dem Zusammenhang einer Rede herausreißt, der Meinung des Redners entgegengelegt ausgelegt werden.

Und wenn Abgeordneter Wastian von einem roten und schwarzen Meere gesprochen hat, so ist unter letzterem wohl nie die Christlichsoziale Partei gemeint, sondern nur die internal klerikale, denn die Christlichsoziale Partei hat doch wiederholt betont, daß sie nicht klerikal sei.

Aus Vorstehendem mögen Herr Professor entnehmen, daß die einzelnen Ortsgruppen keinen Grund haben, gegen die Hauptleitung, welche mit Anstrengung aller Kräfte und mit großmütiger Opferwilligkeit für unsere bedrohten Stammesgenossen an der Sprachengrenze arbeitet, aufzutreten. Wohl aber haben wir die Pflicht, getreu dem Wahlsprüche der Südmärk „Den Brüdern im bedrohten Land, warmführend Herz, hilfsreiche Hand“ unser Scherflein beizutragen zur Unterstützung unseres bedrohten Arbeiter-, Gewerbe- und Bauernstandes.

Wir suchen nicht das Trennende, sondern wir wollen das Eintigende! Gleichwie der Kampf unserer nationalen Gegner an allen Linien der Sprachengrenze nicht den nationalen, nicht den freisinnigen, nicht den Christlichsozialen, nicht den parteilosen Deutschen gilt, sondern dem deutschen Volke in seiner Gesamtheit, so sollen wir uns in diesem Abwehrkampf wenigstens auf dem unparteilichen Boden der Schutzvereine in Eintigkeit zusammenfinden. Nicht durch gegenseitige Verdügelung, sondern durch gegenseitige Zusammenhilfe können wir erstarren und widerstandsfähig werden. Und in diesem Sinne wollen wir weiter arbeiten, fern von jedem Kastengeist heißen wir jeden ehrlichen Deutschen willkommen; wir fragen nicht, was bist du und was hast du, sondern wie bist du; bist du ehrlich und deutsch so bist du uns willkommen! Möge der Erbfeind der Deutschen, sich gegenständig zu befeinden, in der national so schwer bedrängten Zeit endlich schwinden zur Kräftigung unseres gesamten Volkes.

Der Auschuß der Südmärkmänner-Ortsgruppe in Waidhofen a. d. Obbs.



Kaiser - Jubiläums-Ausstellung SALZBURG — Staatsmedaille.

Eintlösung der März-Kupons.

Wie uns die k. k. priv. Allgemeine Verkehrsbank Filiale Waidhofen a. d. Obbs mitteilt, werden schon vom 20. Februar l. J. an die am 1. März 1909 fälligen Kupons und verlosten Effekten bei diesem Institute ohne Abzug ausbezahlt. An Auswärtige erfolgt die Ueberweisung des Bargeldes nach vorheriger Eintlösung der Kupons vollkommen porto und spesenfrei. Wir empfehlen unseren geschätzten Lesern, von diesem Angebote recht ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Ein tolles Faschingsliedel.

Tschin, tschin, tralala!
Der Fasching ist da,
Der tolle, der lustige Schwindel!
Schon reitet durchs Tal
Prinz Karneval
Mit all seinem Lumpengesüdel.

Hinauf in den Turm!
Laßt läuten zum Sturm,
Laßt schallen die Glocklein und Glocken!
Heraus! heraus!
Wer kann denn im Haus,
Wer mag denn im Sumpfe noch hocken!

Der Himmel ist rot,
Laß fahren die Not,
Und pfeif auf die grauen, die Sorgen!
Denn heute ist heut'
Und kurz ist die Zeit,
Den Schädel, den trage dir morgen!

So rund ist die Welt,
Noch runder das Geld,
Und sparen, das lernen wir künftig.
Nur heute hinaus
In Saus und in Braus!
Ein andermal sind wir vernünftiger.

Tschin, tschin, tralala!
Der Fasching ist da!
Zum Walzen, zum Walzen, ihr Weibchen!
Wenn die Tanzweise klingt,
Wenn der Tänzer euch schwingt,
Da rappelt's, da zappelt's im Reibchen.

Schon wogt es und wiegt's,
Schon flattert's und fliegt's
Und purpurn schimmern die Wangen
Es leuchtet die Brust
Im Taumel der Lust
In brünstigem, heißem Verlangen.

„Du blauäugig Kind,
Laffe geschwind!
Dein Mäulchen ist süß und so süde!
Und wenn es dein Gott
Und die Mutter verbodt,
So ist's doch die lieblichste Stunde.“

Die Trommel tut wild,
Die Flöte, sie schrilt,
Es schwirren und schwaugen die Beigen.
Das Füllhorn schreit,
Es pufet und speit
Der Bas in den wirbelnden Reigen.

Tschin, tschin, tralala,
Der Fasching ist da!
Beglüht ihn mit Tollen und Poltern,
Mit Hui und mit Gott!
Schon hör' ich den Trott
Des Alltäglichen hinterher stolpetu!

E. F.

Ball-Kalender.

Sänger-Kränzchen. Samstag den 20. Februar 1909 veranstaltet der Arbeiter-Gesangsverein Fortschritt in Frau Bauernbergers Saallocalitäten ein Sänger-Kränzchen. Anfang 8 Uhr abends.

Burschenball. Faschingssonntag den 21. Februar 1909 findet in Herrn Reitbauers Gasthauslocalitäten in Waidhofen a. d. Obbs ein Burschenball statt. Anfang 8 Uhr abends.

Grünoblerball. Sonntag den 21. Februar 1909 findet im Gasthause des Herrn Karl Forster in Oberland ein Grünoblerball statt. Anfang 7 Uhr abends.

Bratwurft-Ball. Faschingssonntag den 21. Februar 1909 findet in Herrn Franz Fohringers Gasthaus in Bruchbach ein großer Bratwurft-Ball statt.

Faschings-Tanz. Die freim. Feuerwehr in Rosenau a. S. veranstaltet am Faschingssonntag den 21. Februar 1909 einen Faschings-Tanz in Herrn Ferd. Hofingers Gasthof in Rosenau. Anfang 7 Uhr abends.

Hausball. Faschingssonntag den 21. Februar 1909 findet in Herrn Franz Stumföhls Gasthause ein Hausball statt. Anfang 7 Uhr abends. Eintritt frei.

Faschingmontag den 22. Februar 1909 Hausball und Hochzeitskränzchen in Herrn Matthias Aischenbrenners Gasthauslocalitäten. Eintritt 1 Krone. Damen frei. Anfang 8 Uhr abends.

Tanz-Kränzchen. Faschingmontag den 22. Februar 1909 veranstaltet der Turnverein „Obbsitz“ im Saale der Frau Marie Kuffarth ein Tanz-Kränzchen. Anfang 1/8 Uhr abends.

Haus-Ball. Faschingdienstag den 23. Februar 1909 findet in Herrn Friedrich Mayrhofers Gasthaus, Kematen, ein Haus-Ball statt. Beginn desselben 5 Uhr abends. Schluß 12 Uhr nachts.

Bauern-Ball. Faschingdienstag den 23. Februar 1909 findet in Brauners Gasthof „zum Bruckwirt“ in Opponitz ein Bauern-Ball statt.

Haus-Ball. Faschingdienstag den 23. Februar 1909 findet in Herrn Franz Baumgartners Hotel „zum gold. Löwen“ ein Haus-Ball statt.

Prämientarif für die Versicherung gegen Verlosungsverlust bis Ende März 1909.

Dieser Tarif gilt im Sinne unserer Versicherungsbestimmungen sowohl für Barentschädigung als auch für Stückeumtausch und kann jederzeit widerrufen beziehungsweise abgeändert werden.

Table with columns: Wertpapier, Ziehung, Prämien-satz per Stück, Ersatz des Verlustes. Rows include Ungarische Rote Kreuz-Lose, Wiener Kommunal-Lose, Budapest-Basilika (Dombau-)Lose.

1) Der Gewinnschein beziehungsweise der Genussschein gehört im Verlosungsfalle dem Versicherten. 2) Nur gegen Barentschädigung. Anmerkung. Nebst dem den Prämienätzen entsprechenden Betrage hat der Versicherte noch für jede Polizza den Stempel nach Skala II mindestens von 14 h und etwaiges Porto zu bezahlen.

Prospekte gratis und franko.

Der Versicherungsnehmer erhält über Verlangen Posterslagscheine gratis eingesendet und kann hierdurch die Prämien-Einzahlung auf jedem Postamate kostenfrei erfolgen.

Wir halten die Losversicherung entschieden für empfehlenswert, da die Tendenz der Kurse der einzelnen Los-Kategorien eine fortwährend steigende ist und daher die Differenz zwischen dem Kaufpreis eines Loses und dem eventuellen kleinsten Treffer desselben bei Nichtversichertsein einen ganz namhaften Verlust für den Losbesitzer bedeutet.

K. k. priv. Allgemeine Verkehrsbank Filiale Waidhofen a. d. Ybbs.

Aus aller Welt.

Das Ende eines historischen Schlosses.

Die Hände fleißiger Arbeiter sind gegenwärtig damit beschäftigt, Stein um Stein von einem nahe bei Paris, am Ufer der Seine gelegenen Schlosses abzutragen, das in der Geschichte Frankreichs eine eigene Rolle gespielt hat. Es ist das Schloss Etioles, das auf diese Weise vom Boden verschwinden wird. Einst war dieses Schloss das Eigentum der Marquise de Pompadour, der Geliebten des Königs Ludwig XV. Ihr illegitimer Vater, der reiche Generalpächter Lenormand, hatte sie an seinen Neffen verheiratet, der das Schloss Etioles an sich brachte und sich nun „Lenormand d'Etioles“ nannte. An das Schloss stößt der Wald von Sénart, in welchem Ludwig XV. mit Vorliebe jagte, und hier sah „Madame d'Etioles“ den König zum erstenmal. Sie fasste den Vorsatz, die Gunst des Königs zu gewinnen, und folgte der Jagd im Wagen, bis sie durch ihre Schönheit und ihre herausfordernde Koletterle die Aufmerksamkeit des Königs auf sich gelenkt hatte. Ihr Plan glückte in allen Stücken, und so kann man sagen, daß die Herrschaft der Madame de Pompadour — eine Herrschaft, die den Sturz der bourbonischen Dynastie am wirksamsten vorbereitet hat — in Etioles begründet wurde. Später wurde das Schloss des öfteren von Napoleon III. und der Kaiserin Eugénie bewohnt. Es war im Innern reich an Kunstschätzen und an Gegenständen, mit denen sich historische Erinnerungen verbanden, und dies alles ist jetzt öffentlich versteigert worden. Es waren darunter noch Möbel und Bilder aus der Zeit der Frau von Pompadour, die zum Teil recht achtbare Preise erzielten. Verhältnismäßig am höchsten wurde — das Wert bezahlt, das Napoleon III. in Etioles benutzt hatte.

Die Eroberung vom Maskenball. Bei einem Maskenball fand der Fabrikant John Rudolf J. besonderes Interesse an einer Dame, die mit seltener Ausdauer tanzte. Als der Ball sich seinem Ende zuneigte, trug er der Dame, die bisher die Larve nicht abgenommen hatte, seine Begleitung an; sie wies dies energisch zurück, worauf er sie innig bat, mit ihm ein Kaffeehaus zu besuchen. Nach längerem Zögern willigte sie ein und sie begaben sich in ein Kaffeehaus im XVIII. Bezirk. Jetzt ließ sie sich auch herbei, sich zu demaskieren, und Herr J. war entzückt, keine Täuschung zu erleben, er hatte ein allerliebste Wesen vor sich. Nur wenige Minuten verstrichen, als zwei Herren auf ihren Tisch zutamen, von denen sich der eine auf Herrn J. stürzte und in höchster Aufregung rief: „Jetzt hab' ich Sie, Sie Sch...t, Sie Verführer! Sie Ehebrecher!“ Die Dame erbleichte und schrie: „Mein Mann!“ Es läßt sich denken, welches Aufsehen die Szene hervorrief. Herr J. erkundigte sich nach dem Namen und Adresse des Gatten seiner Eroberung und verließ das Lokal. Ueber seine beim Bezirksgerichte Wahrung eingebrachte Klage hatte sich der Beleidigte in Person des Kaufmannes W. vor dem Richter Dr. Klug wegen dieser Ausdrücke zu verantworten. Seiner Darstellung nach war er unerwartet rasch von einer Geschäftsreise zurückgekehrt, fand seine Wohnung versperrt und erfuhr durch Nachfrage im Hause, seine Gattin sei im Kostüm zu einer Tanzunterhaltung gegangen. Er bat einen Freund, ihn zu begleiten; sie suchten mehrere Lokale auf und fanden die Gattin, die er an Gestalt und Stimme erkannte, noch mit der Larve beim Balle. Er und der Freund hielten sich im Hintergrunde, um die Frau und ihren Gesellschaftler zu beobachten. Sie gingen dann dem Paare ins Kaffeehaus nach — länger habe er sich nicht zurückhalten können und in seiner begreiflichen Verfassung habe er die inkriminierten Worte ausgesprochen. Der Kläger bemerkte, er habe ja keine Ahnung gehabt, eine Frau vor sich zu haben, ihn könne nicht der geringste Vorwurf treffen. Die Gattin, Frau Anna W. ihrerseits beteuerte,

durchaus kein Abenteuer gesucht zu haben, nur aus Tanzlust habe sie sich nach längerem Alleinsein einmal zerstreuen wollen; Kläger sei ihr permanenter Tänzer gewesen, habe sie begleitet und durchaus wenigstens ihre Adresse wissen wollen. Sie wäre ihm nicht ins Café gefolgt, allein sie wollte vermeiden, daß er sie verfolgte und habe gehofft, im Kaffeehaus Gelegenheit zum Verschwinden zu finden. Nach diesen Aufklärungen schlug der Richter nachdrücklich einen Ausgleich vor, der auch zutande kam. Beide Teile entschuldigten sich, die Klage wurde zurückgezogen, Herr W. freigesprochen.

Niemand.

Seit ich einen Hausstand führe, geht es mir gar sonderbar: Stets, wenn irgend was passiert, heißt es, daß es Niemand war. Niemand hat den Topf zerbrochen, Niemand warf das Fenster ein! Niemand hat das Bier verschüttet; Niemand schlug die Teller klein. Niemand schwängte aus der Schule; Niemand warf die Lampe um; Niemand littete die Base; Niemand bog den Leuchter krumm. Niemand warf den Silberlöfel Mit dem Kericht auf den Mist — Niemand kann mir Auskunft geben, Wer denn dieser „Niemand“ ist!

Bestrafung des Ehebruchs in New-York.

Senator Hale hat im Parlament des Staates New-York einen Gesetzentwurf vorgelegt, demzufolge Ehebruch mit 10 bis zu 20 Jahren bestraft werden soll. Der Gesetzentwurf bestimmt, daß jede zivile Klage auf Ehetrennung wegen Ehebruchs dem öffentlichen Ankläger sofort auch zum Substrate einer strafgerichtlichen Untersuchung gegen den schuldigen Teil dienen soll. Die „New-York World“ behauptet, daß die Hälfte aller New-Yorker Ehepaare in Gefahr läme Zuchthäuser zu werden, falls der Gesetzentwurf adoptiert wird.

Schonzeit im Februar.

In diesem Monate sind nur das Rohrhubn, Wildente und Wildgans jagbar, alle anderen Wildarten haben Schonzeit. — Für Waffertiere besteht in diesem Monate nur für Krebse (Männchen und Weibchen) die Schonzeit.

Wahlfahrt nach Maria Lourdes.

Der Pilgerzug, der am 3. Mai 1909 von Wien abgeht, nimmt die Richtung: Wien, Innsbruck, Maria Einsiedeln, Genf, Lyon, Toulouse, Lourdes. Retour über Marseille, Nizza, Genua, Mailand, Padua, Pontebba, Villach, Wien. Die Preise von Wien bis Lourdes und retour bis Wien sind: I. Klasse 550 Kronen, II. Klasse 400 Kronen, III. Klasse 250 Kronen. In diesen Preisen ist mitinbegriffen die Eisenbahnfahrt und die Verpflegung unterwegs von Wien nach Lourdes und von Lourdes bis Wien, sowie Hotelverpflegung in den Stationen Einsiedeln, Lyon, Lourdes, Genua, Padua. Programme und Anmeldungen sind zu haben: bei Sr. Hochwürden H. P. Gottfried v. Hasselt, Miss. v. hl. Herzen in Salzburg, Postfach 23, Ant. Grabl, techn. Leiter, Wien, I. Operngasse 10, Karl Kratochwil, Kassier im Stadtbureau der österr. Staatsbahnen, Wallfischgasse 15, Bankhaus Schellhammer & Schattera, Wien, Stefansplatz.

Menschen zu verkaufen!

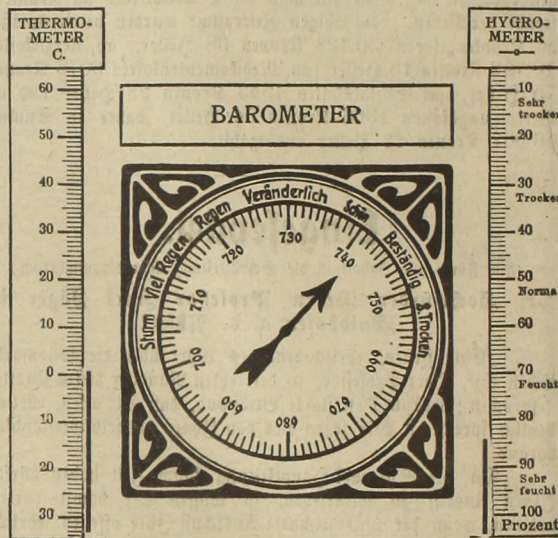
Aus New-York wird berichtet: Die Arbeitslosigkeit in New-York hat in den letzten Wochen besorgniserregende Dimensionen angenommen; nach Tausenden zählen die Bedauernswerten, die ohne Arbeit zu finden, aller Existenzmittel entblößt, voll Verzweiflung in die Zukunft blicken. Es ist ein bezeichnendes Symptom für die Ausdehnung der Not und des Elends, daß jetzt in Brooklyn eine regelrechte Versteigerung von Menschen angekündigt wird, in der 300 dieser Erwerbslosen sich zu jedem annehmbaren Preise auf eine längere Zeit als freiwillige Sklaven verkaufen, sich bereit erklären, jede Arbeit zu verrichten und als Lohn im wesentlichen nur Nahrung, Kleidung und eine Schlafstätte fordern. Es ist ein bekannter Philanthrop und städtischer Beamter, Edward Loughlin, der diese einzigartige Versteigerung arrangiert hat, dem verzweifelten Drängen der Arbeitslosen nachgebend. Schon vor einigen Tagen hat er einen Mann „versteigert“, und daraufhin empfing er jetzt mehr als 300 Besucher, die für sich kein besseres Schicksal ersehnten, als auch verkauft zu werden. Die Bewerber werden in drei verschiedenen Abteilungen verauktioniert: erster „Posten“: Mechaniker; zweiter „Posten“: Arbeiter; dritter „Posten“: Aufwärterinnen. Ein Katalog ist ausgearbeitet, in dem Namen nicht genannt werden, und die „Versteigerungsobjekte“ werden während der Auktion ihr Gesicht in Masken verhüllt tragen. Mr. Loughlin hat vorher mit juristischen Ratgebern konferiert und sich versichert, daß die Auktion gegen die amerikanische Verfassung nicht verstößt, da die Versteigerten nicht unfreiwillig in die Sklaverei gehen, sondern nur einen umfassenden Selbstvermietungsvertrag eingehen. Ein englischer Korrespondent, der die Verhältnisse persönlich geprüft hat, bestätigt, daß Mr. Loughlin die Idee der Versteigerung mit allem Ernst betreibt und daß alle seine „Kunden“ bereit sind, sich zu verkaufen. Er weist zugleich darauf hin, daß mit dem Frühjahr die Lage der Arbeitslosen sich voraussichtlich bessern werde, während jetzt die Not allerdings jeder Beschreibung spottet. Wahrscheinlich ist ein großes Inserat, das kürzlich in amerikanischen Blättern erschien und in dem gefundenen Männern guter Lohn und gute Kost geboten wurde, falls sie sich „als Rekruten für eine südamerikanische Revolution einschreiben lassen“ wollten, weniger ungehört verhallt, als das vielleicht zu wünschen wäre.

N.-De. Landes-Hypothekenanstalt.

Im Monate Jänner 1909 wurden bei der n.-d. Landes-Hypothekenanstalt 148 Hypothekendarlehensgesuche im Gesamtbetrage von 1,580.000 Kronen eingebracht. Vom Monate Dezember 1908 verblieben 56 Gesuche mit 1,077.500 Kronen, zusammen

2,657.500 Kronen. Es wurden bewilligt 1,114.300 Kronen zugezählt 1,060.500 Kronen, abgewiesen 310.800 Kronen. An Pfandbriefen sind Ende Jänner 1909 im Umlaufe 4%ig 336,418.900 Kronen, 3 1/2%ige 3,734.500 Kronen. An Kommunal-Darlehensgesuchen wurden eingebracht 6 Stück mit 180.700 Kronen. Vom Monate Dezember 1908 verblieben 6 Gesuche mit 308.100 Kronen, zusammen 488.800 Kronen. Es wurden bewilligt 41.500 Kronen, zugezählt 242.400 Kronen, abgewiesen — Kronen. An Kommunal schuldsscheinen sind Ende Jänner 1909 im Umlaufe 4%ig 74,787.200, 3 1/2%ige 4,227.600 Kronen.

Wetterhäus'chen in Waidhofen a. d. Ybbs. Abgelesen am 20. Februar 1909 um 12 Uhr vormittags.



Hübsch möblierte Zimmer

vollständig repariert, sofort zu vermieten. Auskunft hierüber in der Verwaltungsstelle d. St. 775 3—

Jahreswohnung

bestehend aus Zimmer, Kabinett, Küche und Veranda ist ab sofort an ruhige Partei zu vermieten. Postmeisterstraße 26. 774 0—

100 Meterzentner Heu

hat abzugeben die

Gutsverwaltung Seeburg. 749 2—

Gegen Husten und Heiserkeit nehme man Dr. Sedlitzkys = Gasteiner = Zirbelkiefer-Bonbons in Beuteln zu 30 Heller.

In Waidhofen zu haben bei Josef Wuchse, Delikatessenhandlung. 58420-10

Advertisement for Liniment Capsici comp. and Anfer-Pain-Expeller, featuring an anchor logo and text describing the products' benefits.

Visitkarten sind schnell und billig in der Buchdruckerei A. Hennberg zu haben.

Amtliche Kurse der Wiener Börse

(nach dem offiziellen Kursblatt) vom 19. Februar 1909, mitgeteilt von der k. k. priv. allgemeinen Verkehrsbank, Filiale Waidhofen a. d. Wbbs.

Table with columns: Allgemeine Staatsschuld., Oest. Staatsschuld., Eisenbahn-Staatschuld., Ungar. Staatsschuld., Andere öffentl. Anlehen., Pfandbriefe, Obligation. ic, Eisenbahn-Prior.-Oblig., Diverse Lose., Transport-Aktien., Bank-Aktien., Industrie-Aktien., Valuten.

Die K. K. PRIV.

Allgemeine Verkehrsbank, Filiale Waidhofen a/Y.

empfiehlt sich zum

Kauf und Verkauf, sowie zur Belehnung

von Renten, Pfandbriefen, Obligationen, Losen und Aktien, verzinst

Geldeinlagen gegen Sparbücher mit 4 1/2%. Keine Kündigung bis K 3000.— Die Rentensteuer trägt die Bank aus Eigenem.

Geldeinlagen im Kontokorrent (laufende Rechnung)

besonders zu empfehlen für Auswärtige. Derzeitige Verzinsung

4 1/4 %. Keine Kündigung.

Einlagen und Behebungen können mittels Posterlagscheine der Bank, welche gratis verabfolgt werden, bei jedem Postamte erfolgen.

Verwahrung und Verwaltung

von Wertpapieren, Dokumenten, Schmuck etc. gegen Depotschein oder auch in den

feuer- und einbruchsicheren Stahlkammern der Bank.

Miete für ein Schrankfach von K 12.— pro Jahr aufwärts.

Losrevision gratis.

Fremessen zu allen Lieferungen.

Auskünfte in allen finanziellen Angelegenheiten, auch brieflich, vollkommen kostenlos,

Uebnahme von Börsenaufträgen.

Bahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

Stabil in

Waldhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz 6.

Sprechstunden täglich von 7 Uhr früh bis 5 Uhr nachm., auch an Sonn- u. Feiertagen.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerik. kaufmännischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzel zu entfernen.

Zähne und Gebisse

in Gold, Platinen und Kunstschmelze. — Stützplättchen, Goldkronen und Brücken (ohne Gummiplatte), Regulatorapparate.

Schlecht passende Gebisse werden billig umgefäht. — Ausführung aller in das Fach einschlagenden Arbeiten. Billigste Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten bahntechnischen Ateliers Wiens bürgt für die gediegene und gewissenhafteste Ausführung.

Wirtschaften-Verkauf.

Am 11. März 1909, nachmittags 2 Uhr findet bei dem k. k. Bezirksgerichte Ybbs, Zimmer Nr. 2, die exekutive Versteigerung zweier Wirtschaften in der Ortsgemeinde St. Martin statt. Einlagezahl 68, Haus Nr. 17, ist samt Grundstücke auf 22.000 Kronen, Einlagezahl 69, Haus Nr. 16, samt Grundstücke auf 13.000 Kronen geschätzt und können Sparrasse-Säge darauf bleiben. Nähere Auskünfte erteilen das k. k. Bezirksgericht und Advokat Weissenberg in Ybbs. 771 3-1

Husten Sie?

so nehmen Sie nur die unübertroffenen, ärztlich empfohlenen **Gloria-Brust-Caramellen**

mit reinem Malveztrakt hergestellt.

Pakete zu 20 und 40 h.

Niederlage bei Fritz Blamoser, Kaufmann in Waldhofen a. d. Ybbs. 49715 10

Contrheuman

546 13-9

(WORTMARKE FÜR EXTRACTUM HIPPOCASTANI MENTHOLOSALICYLATUM)

eignet sich zum Einreiben, Massieren, zu Umschlägen und eventuell zu Bädern als schmerzmilderndes und schmerzstillendes Mittel bei rheumatischen, gichtischen und neuralgischen Schmerzen, ferner zur Beseitigung des unangenehmen Kribelgefühls bei Frostleiden, als aufsaugendes Mittel bei Gelenksanschwellungen und zur Wiederherstellung der Beweglichkeit der Gelenke.

1 Tube 1 Krone.

Bei Voraussendung K 1.50 wird 1 Tube }
" " " 5.— werden 5 Tuben } franko geschickt
" " " 9.— " 10 " }

Erzeugung und Hauptdepot in

B. FRAGNER'S Apotheke,

k. k. Hoflieferanten, PRAG-III., Nr. 203.

Achtung auf den Namen des Präparates und des Erzeugers!

DEPOTS IN APOTHEKEN.

Lungen- und Halskranke, Asthma-leidende,

überhaupt alle, die an Husten, Heiserkeit, Asthma, Atemnot, Lungen- u. Kehlkopfkatarrhen, Luftröhren- u. Bronchialkatarrhen, Lungenippen-Affektionen usw. leiden, sollen nicht veräumen, sich über meinen Kräutertee einen ausführlichen Bericht gratis und franko kommen zu lassen. **E. Weidemann, Liebenburg (Harz).** Ueber 7000 Dankschreiben liegen vor, die mit lobenden Worten die guten Wirkungen anerkennen. U. a. schreibt:

Herr Lehrer Schiffhauer in D. Erleude mit Zufriedenung von 5 Paketen Ihres Brusttees, da ich ohne denselben nicht gut sein kann.

616 8-6

SINGER

Nähmaschinen

kaufe man nur in unseren Läden, welche sämtlich an diesem Schild erkennbar sind.



Man lasse sich nicht durch Ankündigungen verleiten, welche den Zweck verfolgen, unter Anspielung auf den Namen SINGER gebrauchte Maschinen oder solche anderer Herkunft an den Mann zu bringen, denn unsere Nähmaschinen werden nicht an Wiederverkäufer abgegeben, sondern direkt von uns an das Publikum verkauft.

SINGER CO.

Nähmaschinen Act. Ges.

AMSTETTEN

Hauptplatz 23.

406 0-14

1781 Geschäfts-Gründung 1781

Kais. u. königl. Hof-Steinmetzmeister

EDUARD HAUSER

WIEN IX SPITALGASSE 19

DIE SCHÖNSTEN GRAB-MONUMENTE

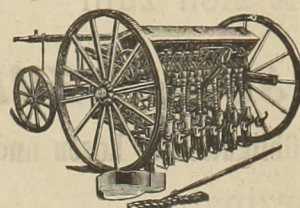
EIGENER ERZEUGUNG VON FL 15 AUFWÄRTS

Ausführung jeglicher Steinmetz-Arbeiten

Zum Frühjahrs-Anbau!

Die besten Säemaschinen

sind Ph. Mayfarth & Co.'s neu konstruierte



„Agricola“

(Schubrad-System) für alle Samen und verschiedene Saatmengen ohne Auswechslung von Rädern. Vorzüglich geeignet für Berg u. Ebene. Leichtester Gang, größte Dauerhaftigkeit, billigster Preis.

EGGEN, Pflüge, Walzen, Mähmaschinen für Gras, Klee und Getreide, Heuwendler, Heurechen.

Selbsttätige Bespritzungs-Apparate „Syphonia“

zur Vertilgung des Hederich und des wilden Senf, für Weingärten, Obstbäume, Hopfenpflanzungen etc., fahrbar für grössere Flächen, tragbar für kleinere Bedürfnisse, fabrizieren in bewährter Konstruktion



Ph. Mayfarth & Co.

Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen

Wien 2/1, Taborstrasse Nr. 71.

Ausführliche illustr. Kataloge gratis. Vertreter u. Wiederverkäufer erwünscht. 757 6-2

Wien Hotel Belvedere eine wahre Pracht

der Ausblick auf den schönsten und grössten Park von Wien mit Teiche, Insel, Brücke, Grotte, Schwäne, Wasserfall, Springbrunnen etc. 200 Zimmer von 1 bis 8 Kronen, Service und elektrisch. Licht inbegriffen, Transmel-Quartiere. — Allerlei und größte Bequartierung nach Uebereinkommen beim Schneeberg-Aspangbahnhof, Landstraßer Gürtel 27. Telefon 9262.

vis-à-vis Staatsbahnhof, Arsenal und Südbahnhof.

604 0-10

Wie werde ich

energisch?

Eine vollständige Anleitung zur Heilung von Energielosigkeit, Zerstreuung, Niedergeschlagenheit, Schwermut, Hoffnungslosigkeit, Angstzuständen, Gedächtnisschwäche, Verdauungs- und Darmstörungen, allgemeiner Nervenschwäche usw. von Dr. med. W. Gebhardt.

Ein Wegweiser für jung und alt.

Preis K 6.—, gegen Nachnahme K 6.50.

M. Ratzer, Wien V. Zentaplatz 7. 729 3-3

Alle, welche keine

oder nur geringe Esslust haben, an Verdauungsbeschwerden, Hartleibigkeit, Sodbrennen, Blähungen, übermässiger Säurebildung, Kopf- und Magenschmerzen leiden, erzielen bei Gebrauch der echten **Brady'schen Magentropfen** vorzügliche Erfolge. Zu haben in Apotheken.

C. Brady, Apotheker, Wien I.

Fleischmarkt 1,365

versendet 6 Flaschen um K 5.—, 3 Doppelflaschen um K 4.50 franko.

Nachdem vielfach Nachahmungen abgegeben werden, verlange man immer nur die allein echten **Brady'schen Magentropfen**, welche auf der äusseren Umhüllung und der Gebrauchsanweisung ausser dem Marienbilde mit Kirche als Schutzmarke auch mit der Unterschrift



C. Brady

C. Brady

verschrieben sein müssen.

524 6-4

Ueberraschende Neuheit! Keine Sorge am Waschtage durch

Persil

Modernes Waschmittel

Garantiert unschädlich und ungefährlich!

Einmaliges Kochen — blendend weisse Wäsche.

Spart Arbeit, Zeit und Geld!

Kein Waschbrett! Kein Reiben! Kein Bürsten!

Einmal verwendet — immer gebraucht.

Allein, Erzeuger in Oest.-Ung. Gottlieb Voith, Wien III/1.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften. 727 0-4

Spar- und Gewerbe-Kredit-Verein

Der Allgemeine 148 52-14

r. G. m. b. H.

WIEN, I. Annagasse 3 (Mezzanin)

sowie dessen Filiale: Wien, XVI. Ottakringerstrasse 25 und die Zahlstellen: VI. Mariahilferstrasse 87 XVII. Ottakringerstrasse 44 XVII. Beheimgasse 38

übernehmen und verzinsen Spareinlagen

von K 4.— bis K 2000.— mit und über K 2000.— mit

5% 4 3/4%

Bestenfalls nahet die Anstalt. Kürzeste Rückzahlungsfristen.

Kredite für Gewerbetreibende.

Die Kreditanstalt sowie Engros-Ein- und Verkaufshaus der Handels- u. Gewerbetreibenden Oesterreichs

reg. G. u. m. Beschr. Haftg.

WIEN I. Petersplatz Nr. 11

Gingang Goldschmidgasse Nr. 10

Tel. 19948 Tel. 19948

gewährt kaufmännische Kredite jeder Art, Wechselkonten, Contoconto offener Buchforderungen, Erlag von Bänden und Rationen etc., verschafft seinen Mitgliedern Rohmaterialien etc. zu Engros-Preisen, die der einzelne nicht erreichen kann, andererseits Abzählstellen für gewerbliche Erzeugnisse.

Spareinlagen

gegen Büchel werden verzinst:

Beträge bis K 2000.— mit 5% | Beträge über K 2000.— mit 4 3/4%

Kulante Kündigungsfristen. Geschäftsstunden von 9 bis 4 Uhr.

Die Direktion.

758 26-1

Depots in den meisten Apotheken.

Herbabnys Unterphosphorigsaurer

Kalk-Eisen-Sirup.

Seit 39 Jahren ärztlich erprobter und empfohlener Brustsirup.

Wirkt schleimlösend, hustenstillend, appetitanregend, befördert Verdauung und Ernährung und ist überdies vorzüglich geeignet für Blut- und Knochenbildung.

Preis einer Flasche 2 K 50 h, per Post 40 h mehr für Packung.

Alleinige Erzeugung und Haupt-Versandstelle!

Dr. Hellmanns Apotheke (Herbabnys Nachfolger)

Depots bei den Herren Apothekern in: Waidhofen a. d. Ybbs, Amstetten, Lilienfeld, Markt, Melk, Neulengbach, Pöchlarn, Seitenstetten, Scheibbs, St. Pölten, Ybbs.

Nur echt mit untenstehender Schutzmarke.



Für Nachahmung wird gewarnt.

Herbabnys Verstärkter

Sarsaparilla-Sirup.

Seit 34 Jahren eingeführt und bestens bewährt. Ausgezeichnetes, mild wirkendes Abführmittel. Beseitigt Hartleibigkeit und deren üble Folgen. Befördert den Stoffwechsel und wirkt blutreinigend.

Preis einer Flasche 1 K 70 h, per Post 40 h mehr für Packung.

„zur Barmherzigkeit“

WIEN, VII/I, Kaiserstrasse 73 — 75.

Danksagung.

Der Möglichkeit benommen, jedem Einzelnen für die anlässlich des Ablebens unseres Gatten und Vaters in so reichem Maße bewiesene Teilnahme, sowie für die vielen Franzspenden zu danken, wählen wir diesen Weg, um der verehrlichen Beamtschaft, dem Werkmeisterverein und der Arbeiterschaft der Bruckbacherhütte und Böhlerwerks, ferner dem verehrlichen Männergesangsverein Rosenau-Bruckbach, den freiwilligen Feuerwehren Bruckbach, Böhlerwerk, Hilm-Rematen und Rosenau, dem deutsch-gewerkschaftlichen Arbeiterverein „Ybbsstal“, der Genossenschaft der Gastwirte in Waidhofen sowie allen übrigen Teilnehmern unseren herzlichsten und tiefgefühlten Dank auszusprechen.

Familie Schatzer.

Steckpferd-Lilienmilch-Verseife

Das Original

aller im Handel befindlichen medizinischen Lilienmilchseifen.

Erzeugt zarte, weiße Haut und reinen, von Sommersprossen freien, Teint.

Milionen Stück jährlicher Consum! Tägliche Anerkennungs schreiben!

2 Staatspreise und 10 Goldene u. Silberne Medaillen!

Man achte genau auf Namen u. Schutzmarke: Steckpferd!

Vorrat in 40000 Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. allen einblugigen Geschäften.

Alleinige Fabrikanten: Bergmann & Tetschen a. E. (Dresden u. Zürich)

Philipp Neustein's verzuckerte abführende Pillen

(früher Neustein's Elisabeth-Pillen)

welche seit Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten als leicht abführendes, lösendes Mittel

empfohlen werden, stören nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen.

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 Heller, eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 2 Kronen ö. W. Bei Vereinskäuf des Betrages von K 2.45 erfolgt Frankozusendung einer Rolle.



Man verlange PHILIPP NEUSTEIN'S abführende Pillen.

Nur echt, wenn jede Schachtel auf der Rückseite mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke „Heil. Leopold“ mit rot-schwarzem Druck versehen ist. Unsere registrierten Schachteln, Anweisungen und Emballagen müssen die Unterschrift „Philipp Neustein, Apotheker“ enthalten.

Philipp Neustein's Apotheke zum „Heil. Leopold“ Wien, I., Plankengasse 6.

M. Paul, Apotheker, Waidhofen a. d. Ybbs.

Flechten- und Beinwundenkrankhe

auch solche, die nirgends Heilung fanden, verlangen Prospekt und beglaubigte Atteste aus Oesterreich gratis. — Apotheker E. W. Rolke, Altona-Bahrenfeld. 734 3—3

Die Qual des Krampfhustens

mildern, die Heftigkeit und Zahl der fürchterlichen Anfälle vermindern, kann man nach ärztlichen Berichten rasch und leicht mit

Thymomel Scillae.

BITE IHREN ARZT ZU BEFRAGEN.

1 Flasche K 2.20. Per Post franko bei Voraussendung von K 2.90. 3 Flaschen bei Voraussendung von K 7.—. 10 Flaschen bei Voraussendung von K 20.—.

Erzeugung und Hauptdepot in B. FRAGNER'S Apotheke

k. k. Hoflieferanten, PRAG-III, Nr. 203.

ERHÄLTLICH IN ALLEN APOTHEKEN.

Achtung auf den Namen des Praeparates, des Erzeugers und die Schutzmarke.



648 13—11

MACCARONI und EIERTEIGWAREN

deutschböhm - erstklassigstes Erzeugniss.

Hoher Eiergehalt!

SAIC-BERGMANN TEPLITZ D. B.

Genussmittel-Fabrik

Unseren Hausfrauen bestens empfohlen

Feigen-Kaffee-Fabrik ADOLF TSCHIEPPER WIEN

Imperial Feigenkaffee

mit der Krone beste Kaffee-Würze.

Überall erhältlich

Sunlight Seife

Von größter Reinheit und köstlichem Aroma ist die Wäsche, zu der Sunlight-Seife verwendet wurde. Man soll deshalb Kinderwäsche nur mit Sunlight-Seife waschen, da schlechte Seife die Haut unserer Kleinen reizt und auch deren Wohlbehagen stört.

Auch die Leibwäsche sollte nur mit einer positiv reinen, neutralen Seife, wie es Sunlight-Seife ist, gewaschen werden. Ebenso kann Sunlight-Seife für die körperliche Reinigung mit größtem Vertrauen benützt werden.

Nicht nur für feine Stoffe, sondern für jegliches Material erweist sie sich bei größtem Reinigungsvermögen als sparsam, weil sie sehr ausgiebig ist.



Ein 40 jähriger Witwer

mit Geschäft und einigen tausend Kronen wünscht mit Fräulein oder Witwe sich zu verehelichen. Zuschriften unter „Glück 27“ postlagernd Waidhofen a. d. Ybbs bis 10. Februar. 735 3-3

Landwirtschaft

zu verkaufen in industriereicher Gegend mit 18 Joch Grund, alles eben und viel Obstbäume, 5 Minuten von der Kirche und Schule, samt lebendem und totem Fundus, um 17.000 Kronen. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 761 3-1

Junges nettes Mädchen für Alles

findet einen angenehmen Posten bei kleiner Familie. Wo? sagt die Verwaltungsstelle d. Bl. 765 1-1

Saathafer

in der vorjährigen landw. Anstellung in Amstetten mit dem Anerkennungsdiplom ausgezeichnet, sehr ertragreich in Körnern wie in Stroh, hat abzugeben Gutsparthung Thann, Post Döppnitz. 770 3-1

Eine Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern, Kabinett, Küche, Keller, Boden Polsterung, Waschküche, alles elektrisch eingerichtet, luftig, licht und trocken, Klosett mit Wasserspülung, ist ab 1. Mai zu vermieten. 737 0-3

Jahreswohnung

bestehend aus Zimmer, Kabinett und Küche, ist sofort zu vermieten. Unterer Stadtplatz 41. 738 0-3

Jahreswohnung

bestehend aus 3 Zimmern, Kabinett, Küche, große Veranda im 2. Stock, elektrisch beleuchtet, Wasserleitung, englischer Abort und Waschküche, ist ab 15. Mai d. J. zu vermieten bei Franz Bogner, Unterzell. 756 0-2

Zu verpachten: Kleine Gemischtwarenhandlung mit Selbwaren- und Branntweinverschleiß

samt Wohnung, alles sehr trocken und licht, in einem großen Markt Niederösterreichs mit wohlhabender Industrie- und Landbevölkerung. Hauptposten! Auch geeignet für Professionisten, Herren oder Frauen, als Nebenerwerb. Befähigungsnachweis nicht nötig! Anträge erbeten an die Verwaltungsstelle d. Bl unter „Lebensfähig Nr. . . .“ 752 3-2

Werkzeugschlosser

selbständiger, anstelliger Arbeiter, welcher in der Anfertigung von Schnitten, Stangen und Werten gut bewandert und auch mit Werkzeugmaschinen gut vertraut ist, wird als Vorarbeiter zum sofortigen Eintritt gesucht.

Bei Verwendbarkeit ist die Uebertragung des Werkmeisterpostens in Aussicht genommen.

Anfragen und Lohnansprüche sind an die Werkgenossenschaft „Vereinigte Schmiedgewerke“ in Ybbitz, Nied.-Dest. zu richten. 762 2-1

EINLADUNG.

Zu dem am

Aschermittwoch den 24. Februar
stattfindenden

Fisch-Ball

erlaubt sich ergebenst einzuladen

M. Aschenbrenner
Zell a. d. Ybbs.

763 1-1

Faschingmontag den 22. Februar 1909

Hausball

und

Hochzeits - Kränzchen

in Herrn

M. Aschenbrenners Gasthauslokalitäten
in Zell a. d. Ybbs.

Eintritt 1 K. Damen frei. Anfang 8 Uhr abends.
Musik: Stadtkapelle.

Hierzu macht seine höflichste Einladung
Matthias Aschenbrenner, Gastwirt.

751 2-2

Ein hübsches möbliertes Monatszimmer
im 1. Stock, mit schöner Aussicht, staubfrei, an der Sonnenseite gelegen, ist zu vermieten. Auskunft in der Verwaltungsstelle des Blattes.

Zwei Mehltruben, fast neu

sind billig zu verkaufen beim Hauseigentümer Oberer Stadtplatz Nr. 12. 745 3-2

Aschermittwoch den 24. Februar

Großer

Fischschmaus

bei

Johann Wöll

Gasthof „zum goldenen Stern“ in
Waidhofen a. d. Ybbs.

Aschermittwoch den 24. Februar

findet in Herrn

Edaard Teuf's Gasthof
in der Ybbitzerstraße

ein

765 1-1

Fischschmaus

statt, wozu Jedermann freundlichst eingeladen ist.

Einladung

766 1-1

zu dem am

Faschingsonntag den 21. Februar 1909
in **Franz Stumfohls Gasthause**

stattfindenden

Haus-Ball.

Eintritt frei. Anfang 7 Uhr abends.

Hierzu macht seine ergebenste Einladung

Franz Stumfohl.

Für Aschermittwoch, sowie während der ganzen Fastenzeit empfiehlt hochprima, stets frisch gewässerten

Stockfisch

Fr. Blamoser

772 1-1

Waidhofen a. d. Ybbs, Weyrerstraße 2.



Josef Neu

beh. geprüft. Steinmetzmeister
Amstetten
Wörthstrasse Nr. 1
vis-à-vis der Pfarrkirche
empfiehlt sein reichhaltiges Lager von

Grabdenkmälern
Schriftplatten etc.

in schönster Ausführung aus Granit, Syenit und Marmor zu wirklich billigen Preisen.

Ausführung und Lieferung

aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten, sowie schmiedeeiserner Grabkreuze, Grabgitter und Grablaternen.

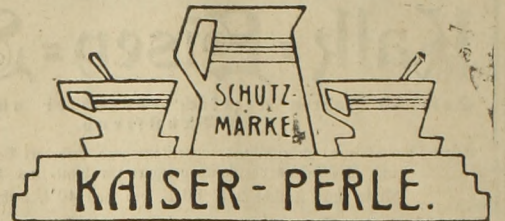
Eigener Betrieb von Granit-Steinbrüchen in Neustadt a. d. Donau

und liefere aus denselben alle Gattungen Bauarbeiten.

Reparaturen prompt.

Freischate gratis und franko.

Hochfeinste Kaffee-Mischung



(früher Frühstücks-Perle)

nur zu haben bei

739 5-3

Jos. Wolkerstorfer, Unt. Stadt.

Prima

Buchen-Scheiter

hat abzugeben die

Milo Weitmann'sche

Forstverwaltung Marienhof bei Waidhofen a. d. Ybbs. 558 1-7

Einladung

zu der

am **28. Februar d. J., präzise 1 Uhr nachm.**
im Gasthose „zum Reichsapfel“

stattfindenden

38. ordentlichen

Generalversammlung

des

Arbeiter-Konsum-Vereines Waidhofen a. d. Ybbs
(registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung).

Tagesordnung:

1. Berlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung.
 2. Rechenschaftsbericht.
 3. Bericht des Aufsichtsrates, eventuell Erteilung des Absolutatoriums seitens der Generalversammlung.
 4. Neuwahl des Vorstandes.
 5. Ergänzungswahl des Aufsichtsrates und Ersatzmänner.
 6. Beschlußfassung über Regelung der Geschäftsanteile und Dividendenauszahlung.
 7. Errichtung einer Filiale.
 8. Anträge und Interpellationen.
- Mitglieder werden im eigenen Interesse ersucht, zahlreich zu erscheinen.

Waidhofen a. d. Ybbs, im Februar 1909.

Für den Aufsichtsrat:

767 1-1

Ferdinand Wagner, Vorsitzender.

Ich gebe Ihnen den guten Rat

verwenden Sie nur

Adolf J. Cize's

Kaiserkaffee-Zusatz

mit der Schutzmarke Köflingberg.

Es ist entschieden der

beste!

